Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 35 (1928)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 12. 35. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, 1. Dezember 1928

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14, Telephon Limmat 85.75
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Züricherhof", Telephon Hottingen 68.00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Internationale Seidenvereinigung. — Die europäische Seidenwirtschaft. — Krisenstimmung in Italiens Kunstseidenexport. — Aus der Entwicklungsgeschichte der Aktiengesellschaft vorm. Baumann älter & Co., Zürich. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten 10 Monaten 1928. — Bezeichnung von Kunstseide. — Schmuggel von Seidenwaren. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1928. — Schweiz. Aus der Textilmaschinenindustrie. — Deutschland. Eine neue zürcherische Seidenstoffweberei in Württemberg. — Aussperrung in der Textilindustrie. — England. Geschäftsjubiläum. — Frankreich. Neue Kunstseidefabrik „Soie Charentaise". — Ableben eines bekannten französischen Kunstseideindustriellen. — Italien. Neue Kunstseidenfabrik. — Ungarn. Die Statistik der Textilindustrie im Jahre 1927. — Bulgarien. Errichtung einer Seidenfabrik. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Basel u. Zürich vom Oktober 1928. — Rumänien. Gründung einer Kunstseidenfabrik. — Griechenland. Ausbau der Kunstseiden-Industrie. — U. S. A. Eine Rekordleistung. — Vergrößerung der Anlagen der „American Bemberg Corporation". — Neue Kunstseide-Holdinggesellschaft. — Rohstoffe. — Ein neuer Webstuhl - Der Rundstuhl System Jabouley. — Einiges über Automaten-Webstühle. — Rollenlagerspindeln. — Die Organisation des Fabrikbüros einer Weberei. — Pariser Brief. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. — Stellenvermittlungsdienst.

Internationale Seidenvereinigung.

Die zweite Delegierten-Versammlung dieses Jahres der Internationalen Seiden-Vereinigung hat am 25./26. Oktober in Paris getagt. Frankreich, Italien, Deutschland, die Schweiz, Großbritannien, die Tschechoslowakei und Spanien hatten Vertreter entsandt. Herr R. Stehli-Zweifel amtete als Leiter der aus elf Mitgliedern bestehenden schweizerischen Gruppe, die Vertreter des Rohseiden-Importhandels, der Seidenzwirnerei, der Schappeindustrie, der Stoff- und Bandweberei und der Seidenhilfsindustrie zählte. Die Sitzung wurde, wie gewohnt, von Herrn E. Fougère, dem Präsidenten der Internationalen Seiden-Vereinigung geleitet. Als wichtigste Verhandlungsgegenstände sind folgende zu nennen:

Untersuchungsmethoden für die Windbarkeit der Grègen, Haspelumfang und Aufmachung der Stränge. Der Aussprache lag ein Bericht des Herrn A. Bérenger, Vorsitzenden des Verbandes der französischen Seidenzwirner zu Grunde, und es hatten überdies die Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten in ihrer Jahreskonferenz in Reims die Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterzogen. So wurde die Versammlung instand gesetzt, Beschlüsse zu fassen und bestimmte Wünsche zu äußern. Zunächst wurde festgestellt, daß nur die öffentlichen Seidentrocknungs-Anstalten befugt seien, offizielle Untersuchungen für die Beurteilung der Seiden vorzunehmen. Die Anstalten wurden ersucht, eine internationale Verständigung herbeizuführen, zum Zwecke der Vornahme der offiziellen Prüfungen nach einheitlichen Methoden. Was die Proben anbetrifft, so sollen sie mit 10 Flotten innerhalb einer Stunde (mit 10 Minuten Vorlaufzeit) durchgeführt werden. Die zu untersuchenden Stränge werden normalerweise von oben, von unten und aus der Mitte abgehaspelt, auf Wunsch des Käufers auch nur von oben und von unten. Die Versuchsstränge sollen unter Feuchtigkeitsverhältnissen behandelt werden, die nach Möglichkeit in allen Seidentrocknungs-Anstalten die gleichen sind. Die Ablaufgeschwindigkeit muß in den Seidentrocknungs-Bulletins angegeben werden. Die Umrechnungs-Tabellen für Häspelangaben sollen einheitlich aufgestellt werden, gemäß einem von den Seidenverbänden von Mailand und Lyon einzureichenden Vorschlag. Die Versammlung äußerte ferner den Wunsch, daß bis auf weiteres für die zum Weben bestimmte Seide die Ablaufgeschwindigkeit von 100 m in der Minute und für die übrigen Seiden eine solche von 50 m betragen möchte. Die Seidenverbände sollen sich über die Vereinheitlichung des Haspelumfanges verständigen, unter Zugrundelegung eines Standard-Haspeldurchmessers von 47/48 cm und eines Umfanges von 148/150 cm. Die Schwierigkeiten, die heute noch der Anwendung der direkten Grant-Haspelung in vielen Spinnereien entgegenstehen, werden anerkannt, doch soll diese Aufmachung allgemein angestrebt werden. Die Seidentrocknungs-Anstalten werden ersucht, sich für die Prüfung über die Regelmäßigkeit und Reinheit der Seidenfäden nach Möglichkeit einheitlicher Apparate zu bedienen. In diesem Zusammenhang wurde auch der Seriplane genannt, dessen Verwendung sich in Europa immer mehr verallgemeinert.

Vereinheitlichung der Usanzen für Grègen und gezwirnte Seiden. Nachdem es der Internationalen Vereinigung gelungen ist, für den Verkehr in Kreppgarnen und stark gezwirnten Seiden Usanzen aufzustellen, soll nun der Versuch gemacht werden, die auf den Plätzen Zürich, Mailand und Lyon bestehenden und zum Teil voneinander stark abweichenden Usanzen für die übrigen Seiden und Ouvrées zu vereinheitlichen. Die französischen, italienischen, schweizerischen und deutschen Seidenverbände sind ersucht worden, je einen Fabrikanten und Seidenhändler (oder Zwirner) zu bezeichnen, die zusammen einen Entwurf ausarbeiten sollen. Die Vorarbeiten sind je einem Seidenhändler aus Lyon, Mailand und Zürich übertragen worden, wobei es sich in erster Linie um eine vergleichende Zusammenstellung der erwähnten Usanzen der drei großen Seidenplätze handelt. Der nächsten Delegierten-Konferenz, die im Frühjahr 1929 voraussichtlich in Barcelona zusammentreten wird, soll womöglich ein fertiger Entwurf unterbreitet werden, und es wäre alsdann Aufgabe des dritten Seidenkongresses, der im September nächsten Jahres in Zürich stattfinden wird, die neuen Usanzen gutzuheißen.

Erschwerung stückgefärbter Gewebe. Die Frage, die schon die letzte Delegierten-Konferenz beschäftigt hatte, konnte auch diesmal noch nicht zu einem Abschluß gebracht werden. Es handelt sich darum, dem Käufer von stückgefärbter Ware die Gewähr zu bieten, daß diese innerhalb der Höchstgrenzen erschwert sei, die von dem internationalen Verband der Seidenfärbereien als zulässig bezeichnet werden. Zu diesem Zwecke hätte der Fabrikant auf den Fakturen und Lieferungsscheinen eine entsprechende Erklärung anzubringen. Auf diese Weise würde auch den für den Verkauf von Geweben aus natürlicher Seide schädlichen Bestrebungen nach einer Steigerung der Erschwerung ein Riegel vorgeschoben. Die Schwierigkeit bei der Ausführung dieses Planes, der insbesondere von der schweizerischen Delegation vertreten wird, liegt in erster Linie in der Kontrolle, die von seiten der Färbereiverbände zurzeit noch nicht genügend ausgebaut ist und ferner in dem Vorhandensein von Fabrikanten, die eigene Färbereien besitzen und sich den Vorschriften und Kontroll-

maßnahmen der Färbereiverbände entziehen können. Die Konferenz war jedoch von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion auf diesem Gebiete derart überzeugt, daß sie einstimmig beschlossen hat, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, was zunächst durch eine aus Fabrikanten und Färbern zusammengesetzte Kommission geschehen soll.

Bezeichnung von Kunstseide. Zu dieser Frage hatte schon die Delegierten-Versammlung vom Frühjahr Stellung genommen, im Sinne der Forderung nach einer klaren Trennung von Seide und Kunstseide, bei der Bezeichnung und dem Verkauf der Ware. Der letzten Delegierten-Versammlung wurde nunmehr von der französischen Fédération de la Soie ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der der französischen Regierung unterbreitet werden soll und auf folgenden Grundsätzen beruht: Mit dem Wort „Seide" allein oder mit Benennungen wie „Ganzseide", „Reinseide" dürfen nur Gespinste, Gewebe und konfektionierte Artikel bezeichnet werden, die ausschließlich aus natürlicher Seide hergestellt sind. Wird bei Mischgeweben das Wort „Seide" gebraucht, so sind die übrigen im Gewebe oder Faden enthaltenen Spinnstoffe ausdrücklich zu erwähnen. Bei Artikeln, die ganz oder zum Teil aus Kunstseide hergestellt sind und die unter keinen Umständen mit dem Wort „Seide" oder „ganz aus Seide" usf. bezeichnet werden dürfen, muß das Wort Kunstseide erwähnt werden, wenn die Gespinste, aus denen das Gewebe hergestellt ist, überhaupt genannt sind. Die Versammlung bestätigte einmütig diese Auffassung, die auch die Zustimmung des Verbandes der französischen Kunstseidenfabriken gefunden hatte. Einzig die Vertreter der deutschen Seidenindustrie enthielten sich der Stimme, mit Rücksicht auf den noch nicht abgeschlossenen Bemberg-Kunstseidenprozeß und der in Deutschland geteilten Auffassung über diese Frage.

Möglichkeiten einer Standardisierung in der Seidenindustrie. War dieses weitschichtige Problem in früheren Sitzungen nur angetönt worden, so kam man diesmal in Paris einen Schritt vorwärts, dank namentlich des ausführlichen Vorschlages des deutschen Delegierten, der die Punkte einzeln aufzählt, die für Standardisierungs- oder Rationalisierungsmaßnahmen in der Seidenindustrie in Frage kommen können (Rohstoffe, Maschinen, Gewebe, Farben usf.).

Schiedsgericht der Internationalen Handelskammer. Die Versammlung erklärte sich grundsätzlich mit der Anwendung der von der Internationalen Handelskammer organisierten Schiedsgerichtsbarkeit auch auf Seiden und Seidenwaren einverstanden. Die einzelnen Landesverbände wurden ersucht, der Kammer Fachleute, die sich als Schiedsrichter eignen, bekanntzugeben. Die Tätigkeit der längst bestehenden Schiedsgerichte auf den Plätzen Zürich, Mailand und Lyon wird übrigens dadurch in keiner Weise berührt.

Internationale Statistik. Auf Wunsch der Internationalen Handelskammer fand in ihren Räumen noch eine Aussprache statt, um die Möglichkeit der Durchführung statistischer Erhebungen in der Seidenindustrie auf einheitlicher Grundlage zu prüfen. Zunächst dürfte es sich darum handeln, über die internationale Rohstoffbewegung Aufschluß zu geben. Auch auf diesem Gebiete wird um die Mitwirkung der Landesverbände ersucht.

Die europäische Seidenwirtschaft.

Von Dr. A. Niemeyer, Barmen.

Bei Betrachtung der europäischen Seidenwirtschaft ist die Frage nicht müßig, ob das schnelle Anwachsen des Kunstseidenverbrauchs zu einer Verringerung des Naturseidenverbrauchs geführt hat, oder ob auf die Dauer mit einer Beeinträchtigung der Naturseidenwirtschaft zu rechnen ist. Der erste Teil dieser Frage, der sich auf die Vergangenheit bezieht, muß nach den bisher vorliegenden Vergleichsziffern der Weltseidenwirtschaft verneint werden. Wenn in Europa teilweise ein Minderverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit festzustellen ist, so hat das offenbar seinen Grund in der zurückgegangenen Kaufkraft einzelner Länder. Dieser Minderverbrauch wird aber bei weitem aufgewogen durch die starke Steigerung des Naturseidenkonsums in den Vereinigten Staaten und in den Rohseiden-Produktionsländern Japan und China. Die Kunstseide tritt also nur in sehr geringem Maße in Konkurrenz gegen die Naturseide auf, und zwar lediglich dort, wo die Bevölkerung nach dem Kriege zu einer Einschränkung der Ausgaben für Putz, Bekleidung usw. gezwungen ist. Die fortschreitende Vervollkommnung der Kunstseide hat jedoch diese Selbstbeschränkung erleichtert. Auf die Freude an schimmernden und glänzenden Stoffen brauchte nicht nur nicht verzichtet zu werden, sondern es hat sich im Gegenteil weit über den verhältnismäßig engen Kreis der Vorkriegszeit hinaus der Verbrauch von farbenprächtigen Stoffen, Dekorationen, Kleidungsstücken usw. ausgedehnt. Die Seidenindustrie ist dabei nicht müßig gewesen, sondern hat durch steigende Verarbeitung von Kunstseide diesem Wandel der Zeit die beste Seite abzugewinnen versucht. Wie sich in Zukunft das Problem „Naturseide-Kunstseide" gestalten wird, ist heute noch nicht abzusehen. Aber es ist kaum anzunehmen, daß die Naturseide trotz der riesigen Expansionskraft, die der Kunstseide wegen ihrer Billigkeit und ständigen Verbesserung innewohnt, im Weltkonsum an Bedeutung verlieren wird.

Die europäische Seidenwirtschaft hat, wie bereits angedeutet, den zerrüttenden Kriegsfolgen in gewissem Maße ihren Tribut zollen müssen. Das zeigt sich weniger in dem absoluten Absinken der Erzeugungs-, Verbrauchs- und Produktionsmittelziffern, obwohl auch in dieser Beziehung hier und da Abstriche zu verzeichnen sind, als in dem Zurückbleiben der europäischen Produktion hinter der Entwicklung der gesamten Weltseidenwirtschaft.

Betrachtet man zunächst die Kokons-Produktion (Ziffern der Dresdner Bank, „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt"), so ergibt sich, daß Europa im Durchschnitt der Jahre 1909—13 13,85% der Welterzeugung auf sich vereinigte, im Jahre 1925 sich dagegen mit nur 9,81% begnügen mußte. Der Gewinn entfällt vollständig auf die ostasiatischen Produktionsländer Japan und China. Die Erzeugung der europäischen Länder ist von 50,6 Millionen kg (Durchschnitt 1909—13) auf 48,8 Millionen kg (1925) zurückgegangen, während sich die Weltproduktion von 366,3 auf 497,3 Millionen kg gehoben hat.

Die führende Stellung in der europäischen Seidenraupenzucht nimmt nach wie vor Italien ein. Frankreich als nächstbedeutendes Land folgt erst in sehr großem Abstande, und die übrigen Produktionsländer Europas zusammengenommen (Spanien, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, der Balkan) überschreiten die französische Erzeugung nur wenig. Italien erreichte in den letzten Vorkriegsjahren mit durchschnittlich 40,8 Millionen kg Kokons-Produktion rund vier Fünftel der gesamten europäischen und 11,14 Prozent der Welterzeugung. Nach einer vorübergehenden Ueberschreitung der Vorkriegsproduktion im Jahre 1924 sank die Erzeugung 1925 auf 40,6 Millionen kg = fünf Sechstel der europäischen, aber nur 8,16% der Weltproduktion zurück. Frankreichs Kokons-Produktion betrug 1909—13 durchschnittlich 5,7 Millionen kg, in den Jahren 1924 und 1925 aber nur noch 4,2 bezw. 3,4 Millionen kg. Sein Anteil an der Welterzeugung ist infolgedessen von 1,55 auf 0,88 auf 0,68% gesunken. Die Bedeutung Frankreichs für die Seidenraupenzucht ist also im Verhältnis zur gesamten Welterzeugung sehr gering. In den beiden letzten Jahren hat man — wie in Italien, Jugoslawien und unnützerweise auch Deutschland — der Seidenraupenzucht wieder erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Das übrige Europa (also die beiden Mittelmeerländer Spanien und Griechenland, ferner die Schweiz, Oesterreich und der Balkan) hat bei einer Steigerung der Produktion von 4,1 Millionen kg (Durchschnitt 1909/13) auf 4,8 Millionen kg (1925) rund 1% der jeweiligen Welterzeugung auf sich vereinigt.

In der Rohseidenproduktion hat Europa im Vergleich zur gesamten Welterzeugung ebenfalls eine Einbuße erlitten. 13,44% im Jahre 1913, 13,24% 1924, 11,25% 1925, 9,55% schätzungsweise 1926; in diesen Ziffern kommt der ständige Rückgang der europäischen Erzeugung gegenüber der Weltproduktion zum Ausdruck. Zwar weist das Jahr 1924 mengenmäßig ein höheres Produktionsquantum auf als das Jahr 1913 (6,24 gegenüber 4,55 kg), aber die Weltproduktion weist eine verhältnismäßig stärkere Steigerung auf (von 33,85 auf

47,14 Millionen kg), sodaß jene Zunahme nicht so sehr ins Gewicht fällt. Und 1925 ist sogar ein absoluter Rückgang der Erzeugung gegenüber dem Vorjahre (von 6,24 auf 5,36 Millionen kg) eingetreten. Italiens Rohseidenproduktion zeigt genau die gleiche Tendenz wie die europäische Erzeugung zusammen, oder besser: Die europäische Produktion erhält ihr „Gesicht" durch die Entwicklung der italienischen. Zwar 1924 Erhöhung der Ziffern gegenüber dem letzten Vorkriegsjahre, aber Absinken im Jahre 1925. Mit 3,50 Millionen kg erzeugte Italien 1913 fast vier Fünftel der europäischen und 10,34% der Weltproduktion, 1924 5,30 Millionen kg = 11,25%, und 1925 4,40 Millionen kg = 9,23% der Weltproduktion. Die Schätzungsziffer für 1926 beträgt nur noch 3,90 Millionen kg gleich 7,72% der Welt. In Frankreich ist ein ständiger Rückgang der Rohseidenproduktion festzustellen. Erreichte es 1913 noch ein Zehntel der italienischen Erzeugung, so 1925 nicht einmal mehr ein Fünfzehntel, sodaß in diesem Jahre nur noch 0,26 Millionen kg = 0,55% der Weltproduktion auf Frankreich entfielen. Seine Bedeutung ist also in dieser Beziehung verschwindend gering. Und ebenso steht es mit den übrigen europäischen Naturseiden-Produktionsländern, die 1925 zusammen nur 0,70 Millionen kg oder 1,47% der Welterzeugung produzierten.

Im Rohseidenverbrauch kommen naturgemäß die Kriegsfolgen in erster Linie zum Ausdruck. Und zwar zeigen sich diese Wirkungen in einer Stagnation der europäischen Verbrauchsziffern, die im starken Gegensatz zu der gewaltigen Zunahme des Weltkonsums, vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in den ostasiatischen Ländern, steht. Der Rohseidenverbrauch der Welt hat sich zwischen 1913 und 1925 von 29,25 auf 46,35 Millionen kg, also um mehr als 50%, erhöht. Davon entfallen etwa 17 Millionen kg allein auf die Vereinigten Staaten. Europa dagegen figuriert 1913 mit 11,65, 1924 mit 11,88 und 1925 gar nur mit 9,75 Millionen kg. Diese letztere Ziffer scheint jedoch wenig Glaubwürdigkeit zu besitzen. Es ist wohl — wie der Bearbeiter der Dresdner Bank mit Recht bemerkt — anzunehmen, daß die italienische Ziffer, die mit 0,6 Millionen kg (gegenüber 2,9 im Jahre 1924) angegeben ist, auf einem Irrtum der italienischen Statistik beruht. Wahrscheinlich wird eine dem Vorjahrsverbrauch ähnliche Ziffer zu Grunde zu legen sein, sodaß die gesamte europäische Verarbeitung des Jahres 1925 etwa der von 1924 gleichen würde.

An der Spitze der europäischen Seidenindustrie steht Frankreich. Ihm folgen Italien, Deutschland, die Schweiz und Großbritannien. Frankreichs Rohseidenverarbeitung übersteigt in den Jahren 1924/25 die des letzten Vorkriegsjahres (6,06 gegenüber 5,05 Millionen kg) um etwa 20 Prozent. Sein Anteil an der europäischen Erzeugung hat sich von knapp 50%(1913) auf fast ⅔ (1925) gehoben, an der Welterzeugung jedoch von 17,3 auf 13,1% gesenkt. Da eine genügend glaubwürdige Ziffer für den italienischen Verbrauch des Jahres 1925 nicht zur Verfügung steht, müssen wir uns mit der Feststellung begnügen, daß Italiens Seidenverarbeitung 1924 an zweiter Stelle unter der europäischen Seidenindustrie stand. Deutschland folgt erst an dritter Stelle, obwohl es in der Zahl seiner Produktionsmittel Italien weit überragt. Das ist jedoch nicht weiter verwunderlich, wenn man überlegt, daß 1925 die deutsche Wirtschaftskrisis mit furchtbarer Gewalt einsetzte, während Italien — ebenso wie Frankreich — im Schutze einer inflatierten Währung stand. Die deutsche Seidenindustrie hat infolgedessen 1925 nur rund die Hälfte ihres Vorkriegsverbrauchs aufzuweisen (1913 4 Millionen kg = 13,7% der Welt; 1925 2,1 Millionen kg = 4,5%). Die Seidenindustrie der Schweiz und Großbritanniens folgen an vierter und fünfter Stelle; beide Länder zusammen verbrauchten 1913 und 1925 nur 1 Million kg Rohseide.

Die Zahlen der Produktionsmittel der europäischen Seidenindustrie überragen die der übrigen Welt trotz der starken Steigerung in den Vereinigten Staaten und Japan immer noch beträchtlich, wenigstens soweit mechanische Webstühle in Frage kommen. 1913 entfielen von 244,800 mechanischen Webstühlen 152,800, 1925 von 268,100 Webstühlen 154,100 auf Europa. Umsomehr müssen die europäischen Verbrauchsziffern des Jahres 1925 (nur rund ein Fünftel des Weltverbrauchs) auffallen: Die Kaufkraftschwächung Europas hat ihre Wirkungen in der europäischen Seidenindustrie nicht verfehlt. Wenn man auch nicht sagen kann, daß die Kunstseide ihre vornehmere Schwester verdrängt hätte, so ist doch ein Anwachsen des Seidenverbrauchs, wie es sonst überall zu beobachten ist, unterblieben. Selbst Frankreich, dessen Industrie in den letzten Jahren unter immerhin noch verhältnismäßig günstigen Bedingungen arbeitete, hat die europäische Wirtschaftskrisis in seiner Seidenindustrie zu spüren bekommen. Während die Zahl seiner mechanischen Webstühle sich von 56,000 im Jahre 1913 auf 59,500 im Jahre 1925 hob, und damit etwa 60% der Ziffer der Vereinigten Staaten erreichte, betrug der französische Seidenverbrauch nur gut ein Sechstel des amerikanischen. In Deutschland ist die Webstuhlzahl sogar von 42,800 (17,5% der Welt) auf 34,600 (12,9%) gesunken, während in Italien wiederum eine außergewöhnlich starke Ausweitung der Seidenindustrie festzustellen ist (1913 13,000, 1925 bereits 20,000 Webstühle oder Steigerung um 54%). Großbritannien spielt in der Seidenverarbeitung fast gar keine Rolle, sondern deckt seinen Bedarf nahezu gänzlich aus Einfuhren. Die Schweiz und die übrigen europäischen Länder weisen gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr kaum eine Veränderung auf. Sie besaßen 1925 zusammen rund 40,000 Webstühle, oder etwa 15% der Weltwebstuhlzahl. An Handwebstühlen sind in Europa 25,400 von 63,400 der Welt zu verzeichnen. Von der europäischen Ziffer entfallen ⅔ auf Frankreich, der Rest auf Italien, die Schweiz und Deutschland.

Abschließend kann man also feststellen, daß die europäische Seidenwirtschaft nach dem Kriege von der allgemeinen Entwicklung der Weltseidenwirtschaft weit überholt worden ist. Die Wirkung war in den einzelnen Ländern verschieden stark und ist auch in den Merkmalen verschiedenartig ausgeprägt: Bald in einem tatsächlichen Rückgang, bald nur in einem gradmäßigen Zurückbleiben hinter der Gesamtentwicklung. So hat die europäische Kokons-Produktion zwischen 1913 und 1925 einen Rückgang um 4% (Welt + 36%), die Rohseidenproduktion eine Zunahme um 18% (Welt + 41%), der Rohseidenverbrauch nur geringe Veränderungen (Welt + 58%), die Zahl der mechanischen Webstühle eine Steigerung um 1% (Welt + 9%), und der Handwebstühle eine Verminderung um 20% (Welt — 9%) aufzuweisen.

Krisenstimmung in Italiens Kunstseidenexport.

Von Prof. L. Neuberger.

(Nachdruck verboten.)

Die italienische Kunstseidenindustrie unterliegt heute dem Gesetz der Schwere, welches einen Aufstieg nur bis zu einer gewissen Grenze erlaubt und dann fast unüberwindliche Hindernisse mit sich bringt. Im Jahre 1920 mit einer Produktion von noch nicht einer halben Million Kg. entwickelte sich in den folgenden sieben Jahren die Produktion mit einer Schnelligkeit, von der man schon voraussehen konnte, daß sie eines Tages über sich selbst hinaus wachsen mußte. Im letzten Friedensjahre hatte die Ausfuhr wenig mehr als 200 t betragen. Im Jahre 1922 überstieg sie schon 2000 t, erreichte 1924 beinahe 6000 t, 1925 8518 t, 1926 11,700 t, um dann 1927 ihren Kulminationspunkt mit 16,231 t zu erreichen. Nach Beendigung des Weltkrieges glaubte man in Italien sehr stolz darauf sein zu können, den 6. Rang als Kunstseidenproduzent einnehmen zu können, während heute Italien auf dem 2. Range steht und fast 20% des gesamten Weltkunstseidebedarfs decken kann. Hierdurch wurde die Kunstseide für Italien eines der wichtigsten Produkte des Landes, und schon 1926 betrug der Kunstseidenausfuhrwert Italiens 582 Millionen Lire. Allerdings muß man berücksichtigen, daß diese imposanten Ausfuhrwerte insofern etwas täuschen, als nicht unbeträchtliche Mengen Kunstseide zur Veredlung von diesem Lande importiert werden. Aber auch unter dieser Berücksichtigung übertrifft der Wert des italienischen Kunstseidenexportes noch

immer bei weitem 1/2 Milliarde Lire. Daß die wesentliche Verschlechterung, welche das Geschäft im Jahre 1928 zeigt, daher in Italien größte Besorgnisse auslöst, ist leicht verständlich. Wenn gegenwärtig nicht China unerwartet große Bestellungen aufgegeben hätte, würde die Lage noch eine beträchtlich düsterere sein. Während bisher Deutschland der größte Abnehmer für italienische Kunstseide gewesen war, hat in ziemlich unverhoffter Weise China heute Deutschland überflügelt, denn im ersten Halbjahr 1928 bezog China 1,664,939 kg und Deutschland nur 1,438,146 kg. An dritter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 914,773 kg, an vierter Indien mit 768,961 kg, an fünfter England mit 347,126 und an sechster Oesterreich mit 321,226 kg. Als weitere größere Abnehmer wären dann nur noch die Schweiz, Spanien und Aegypten zu nennen. Man hatte sich in Italien der großen Täuschung hingegeben, auf Grund des Siegeszuges, den die Kunstseide durch alle Kulturländer der Welt nahm, anzunehmen, daß dies einen immer erweiterten Umsatz garantieren müsse. Das Unglück für Italiens Kunstseidenindustrie ist aber gerade der Umstand, daß ein so beliebter Artikel in zahlreichen Ländern direkt zur Selbstfabrikation herausforderte und die vielen Neugründungen in den übrigen Teilen der Welt bedrohen daher ernstlich die Zukunftsaussichten für die heute noch so blühende italienische Kunstseidenindustrie.

Jedenfalls hat das Jahr 1928 schon mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß der Weg wieder langsam bergab zu führen beginnt, falls nicht eine Umstellung gelingt, von der man aber noch nicht recht weiß, auf welcher Basis sie überhaupt möglich sein könnte, denn schon im ersten Halbjahr 1928 sank der Kunstseidegarnexport auf 6,883,376 kg, gegen 7,422,271 kg im ersten Halbjahr 1927. Und dieses schlechte Ergebnis ist besonders bezeichnend, trotz der großen Hilfe, welche Chinas Bestellungen mit sich brachten, denn China hatte im ersten Halbjahr 1928 seinen Kunstseidengarnimport aus Italien um mehr als eine Million kg gegenüber der gleichen Zeit 1927 erhöht, in welch letzterer Zeitspanne der chinesische Import sich nur auf 640,315 kg belaufen hatte. Neben China wird auch Siam, natürlich in beschränktem Umfange vergrößerter Abnehmer von italienischem Kunstseidengarn und auch die Hoffnungen, die man auf erweiterten Absatz nach Indien und Aegypten setzt, scheinen berechtigt, während die Erwartungen, die man an Argentinien, Brasilien und Rumänien knüpft, zu Trugschlüssen führen können.

Als im Jahre 1927 die Kunstseidenproduktion eine Kapazität von 25 Millionen kg in Italien erreicht hatte, glaubte man bei weiterer Qualitätsverbesserung für immer größere Produktionsmöglichkeiten die Absatzgebiete finden zu können. Im Augenblick beschäftigt man sich besonders mit Erwägungen über die rentabelste Art, den Weltmarkt für ganz erstklassige italienische Kunstseide gewinnen zu können; denn eine Umstellung von der billigen zweitklassigen Qualität, die bisher einen so beispiellosen Erfolg der dortigen Industrie gebracht hat, auf ein hochklassiges Produkt wird für manche Betriebe nicht zu vermeiden sein. Es erübrigt sich, an dieser Stelle zu betonen, wie gerade erst das Jahr 1928 eine volle Ausnützung einer Reihe neuer italienischer Kunstseidenwerke zuließ, wozu noch wesentliche Betriebserweiterungen bei anderen kamen, sodaß eine direkte Ueberflutung für das Jahr 1929 vorausgesagt werden kann, falls alle diese Werke ihre Betriebe voll ausnützen wollten. Da aber der Geschäftsgang des Jahres 1928 zeigte, daß die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes einem solchen rapiden Aufstieg nicht gewachsen ist, so dürfte eine Umstellung auf zum Teil bessere Ware einfach nicht zu umgehen sein. Man schiebt es in Italien hauptsächlich der neu erwachsenen Auslandskonkurrenz in die Schuhe, daß diesmal die Exportmöglichkeiten sich verminderten, vergißt aber hierbei, daß auch im Lande selber die Kunstseidenfabriken untereinander keine genügend geschlossene Linie bilden, wodurch neben der Auslandskonkurrenz auch noch die Inlandskonkurrenz das ihrige dazu beiträgt, das Geschäft zu erschweren. Dem aufmerksamen Beobachter zeigt sich hierbei, wie wenig konstant die Absatzmärkte für italienische Kunstseide geworden sind. Nach Beendigung des Weltkrieges hatte die Schweiz die denkbar größten Hoffnungen in Italien erweckt und blieb auch trotz ihrer Kleinheit einige Jahre hindurch der größte Käufer italienischer Kunstseide, bis dann die Schweizer Industrie ihre bekannte Entwicklung nahm. Anstelle der Schweiz trat England, welches einige Jahre hindurch enorm viel Kunstseide aus Italien bezog, um dann selbst Produzent zu werden. Auch für England kam schnell ein Ersatz durch die deutschen Käufe. Nun ist an die Stelle Deutschlands China getreten. Dieser ständige Wechsel der Abnehmerländer zeigt aber am besten, wie wenig Verlaß auf ein ruhiges Exportgeschäft für die Zukunft vorliegt. So streiten sich heute schon Italien und England immer mehr um die Belieferung Indiens mit Kunstseide. Es wirkt heute schon direkt komisch, daß die Schweiz mit einem Bezug von 538 t Kunstseide im Jahre 1922 der Hauptabnehmer Italiens gewesen ist, aber bei einem Gesamtexport von 1451 t war dies für 1922 auch ein wirklich großartiges Ergebnis. Der zweitgrößte Abnehmer waren 1922 die Vereinigten Staaten mit 360 t, an dritter Stelle stand Spanien mit 225 t und Deutschland mit 113 t an vierter Stelle. Im Jahre 1925 bezog aber Deutschland schon 2475 t, Indien 1300 t, China 1181 t, die Vereinigten Staaten 970 und Japan 703 t, aber die Schweiz nur noch 297 t. In der italienischen Kunstseidenspinnerei sind gegenwärtig von den 103,195 vorhandenen Spinnmaschinen kaum 72,000 in Tätigkeit, die Kapazität wird also nur zu ungefähr 70 Prozent in der Kunstseidenspinnerei ausgenutzt, und in der Seidenzwirnerei sind von den vorhandenen 536,314 Spindeln kaum 450,000 in Tätigkeit, also die Kapazität auch nur zu ungefähr 84 Prozent ausgenutzt.

Aus der Entwicklungsgeschichte der Aktiengesellschaft vorm. Baumann älter & Co., Zürich.

Am 31. Oktober 1828 gründete Johann Jakob Baumann, im sogenannten Dürrenmoos in Horgen ein Seidenstoff-Fabrikationsgeschäft. Er war als ältester Sohn einer zahlreichen Familie am 11. Juli 1803 geboren. Sein Vater, Drechslermeister Hans Jakob Baumann, und seine Mutter, Anna Barbara Höhn von Horgen, waren vom Zimmerberg nach Horgen übergesiedelt. Der junge Mann wanderte nach seiner Lehrzeit in die Fremde. Durch einen Aufenthalt in der berühmten Messestadt Leipzig, mit dem in der Hauptsache nach Osten gewandten Geschäft, angeregt, hatte er dort den Entschluß gefaßt, daheim ein eigenes Geschäft zu beginnen. Sein Vater und sein Onkel Hans Kaspar Höhn gewährten ihm ihre Unterstützung durch ein Gründungskapital von 13,168 Gulden. Gemeinsam mit seinen nahen Verwandten bildete er so die Firma Höhn & Baumann.

Mit etwa 120 Handwebstühlen wurde der Betrieb eröffnet, und gleich von Anfang an trachtete man darnach, nur die bessern und reichern Artikel herzustellen, wie sie von Lyon auf den Markt gebracht wurden. Von Anfang an mußte man deshalb bedacht sein, die Stühle und die andern Gerätschaften zu vervollkommnen, um allen Möglichkeiten und den wechselnden Ansprüchen der Mode folgen zu können.

Von Seite des Rohseidenhandels wurde der jungen Firma großes Vertrauen entgegengebracht. Der erste Ballen wurde jedem Lieferanten damals immer bar bezahlt, und es herrschte fröhliche Konkurrenz zwischen der „Sihl" und dem „Ochsen", dem „Neuhof" und dem „Lindengarten", dem „Steinbock" und dem „Florhof". In der Hauptsache wurden die Geschäfte durch Sensale vermittelt.

Neben dem damaligen Verkaufsgeschäft in Zürich wurden in erster Linie die Beziehungen mit Leipzig besonders gepflegt durch Gründung eines Verkaufslagers in dieser Stadt. Johann Jakob Baumann entschloß sich sogar, die Leitung des Verkaufslagers in Leipzig selbst zu übernehmen und siedelte mit seiner Familie dorthin über. Er hatte sich 1831 mit Elise Diezinger aus der „Reblaube" in Wädenswil verheiratet.

Neben Leipzig war man in regem Verkehr mit Frankfurt, Augsburg, Hamburg, Nürnberg, wo merkwürdig viele Abnehmer mit französischen und italienischen Namen anzutreffen waren. Bereits 1833 wurden Beziehungen mit Amerika angeknüpft.

Das Geschäft in Horgen wurde von Onkel Höhn und von den seither eingetretenen Teilhabern, seinem Bruder Kaspar Baumann und seinen Vettern Hans Jakob Höhn und C. Streuli, besorgt. Ein weiterer Teilhaber, A. Goedecke, blieb mit dem Gründer J. J. Baumann in Leipzig. Nach Ablauf des ersten Societätsvertrages, traten i. J. 1839 Kaspar Baumann und C. Streuli zurück und gründeten die neue Firma Baumann & Streuli, J. J. Baumann (der Gründer und „ältere" Bruder) kehrte mit seiner Familie von Leipzig nach Horgen zurück, und es wurde die Liegenschaft „Seegarten", wo das Geschäftslokal sich befand, als Eigentum erworben. Inzwischen hatte der Vater H. J. Baumann, der im Jahre 1849 starb, seinen Geschäftsanteil ganz auf seinen Sohn übertragen.

Infolge der ständigen Entwicklung des Geschäftes auf dem Platze Zürich entschloß man sich 1850, den Sitz von Horgen nach Zürich zu verlegen. 1851 kaufte Herr J. J. Baumann-Diezinger von der Domänenverwaltung des Kantons Zürich das an den Schanzengraben, die Bleichweggasse und die Talgasse anstoßende Grundstück, und ließ darauf ein Hauptgebäude mit einem Comptoirboden und zwei Wohnböden, ein Fabrikhaus mit Erdgeschoß, drei Etagen für Winderei und Zettlerei und nebenan Waschhaus, Stallung und Remise errichten. Das Grundstück war altes, tiefliegendes Schanzengebiet, wenige Fuß über dem Wasserspiegel des Grabens; deshalb gab ihm Herr Baumann den Namen zum „Tiefengrund". Die Liegenschaft blieb Privateigentum der Familie, immerhin mit der Bestimmung, daß die Firma auf alle Zeiten in dieser Lage ihr Domizil haben solle. Bei der Uebersiedelung von Horgen nach Zürich wurde die Firma Höhn & Baumann umgewandelt in „Baumann älter & Goedecke" in Zürich und Leipzig. Der „Seegarten" in Horgen wurde verkauft. Inzwischen waren die Söhne des Herrn Baumann-Diezinger, Conrad Baumann, geboren 1839 und Rudolf Baumann herangewachsen, und 1861 wurden sie mit dem Schwiegersohn August Schoen in die Firma aufgenommen, welche von nun an lautete: Baumann älter & Co.

Viele Jahre früher war von Hombrechtikon her nach Horgen ein Lehrling und Postjunge bei der Firma eingetreten, der sich mit Fleiß und angestrengter Arbeit rasch emporarbeitete und schließlich Chef der Ferggerei und technischer Leiter wurde. Es war Herr J. J. Walder, geboren 1823.

Am 18. Juli 1865 starb der Gründer, Herr J. J. Baumann. Ein tätiges, erfolgreiches Leben war abgeschlossen. Das Recht, die Firma zu führen, ging auf den ältern Sohn, Conrad Baumann über, und dieser übernahm die Liegenschaft zum „Tiefengrund". Mit seinem Schwager August Schoen und dem technischen Leiter J. J. Walder führte er das Geschäft weiter.

In jene Zeit fallen die Anfänge der mechanischen Weberei. 1867 wurden die ersten Versuche mit zwei mechanischen Webstühlen in einem Hinterhaus an der Gerechtigkeitsgasse gemacht. 1870 wurden zehn eigene mechanische Stühle mit den nötigen Vormaschinen in der ehemaligen Danner'schen Mühle im Sihlhölzli aufgestellt und nach und nach auf 38 vermehrt. Inzwischen hatte man von Adolf Arther in Rorbas das auf beiden Seiten der Limmat gelegene „Hardgut" mit einer staatlichen Konzession zur Ausnutzung der Wasserkraft erworben.

Von 1872 bis 1874 wurde die „Mechanische Seidenstoffweberei in Höngg" gebaut. Der Betrieb begann mit 50 mechanischen und 56 Lyoner Handwebstühlen; letztere hatten während fünf Jahren in dem von der Firma gemieteten „Letten", der jetzigen Zürcherischen Seidenwebschule, gearbeitet. 1877 war die Stuhlzahl auf 108 mechanische und 132 Lyoner Handstühle angewachsen. Um diese Zeit trat Herr August Schoen aus der Firma zurück. Er wurde durch Herrn Reinhard Sommerhoff ersetzt. Aus dessen Seidenstoff-Kommissionärgeschäft in Lyon wurde später die Filiale Baumann ainé & Cie. Lyon gebildet. Anstelle des zurücktretenden technischen Leiters J. J. Walder trat im Jahre 1885 sein Sohn Rudolf Walder, geboren 1855.

Die mechanische Seidenstoffweberei Höngg wurde 1886 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Baumann älter & Co. waren die Hauptbeteiligten und besorgten Disposition und Verkauf. Die Geschäfte dehnten sich aus. 1888 wurde ein Verkaufshaus in London gegründet, und im gleichen Jahre in Sulz im Oberelsaß in einer ehemaligen Bandfabrik eine neue Seidenstoffweberei eingerichtet. Als technischer Direktor kam dorthin der frühere Lehrer der Seidenwebschule, Herr Gabriel Zweifel. Der Anfang war mühsam, denn die ganze Arbeiterschaft mußte von Grund auf angelernt werden. In Höngg und Sulz wurden 1889 und 1890 die ersten mechanischen Jacquardstühle aufgestellt. Von 1891 an war der Bruder des technischen Leiters, Herr Hans Walder, in Amerika für die Firma tätig.

Herr Conrad Baumann trat mit Rücksicht auf seine Gesundheit und sein vorgerücktes Alter 1895 als Anteilhaber zurück, blieb aber Präsident des Verwaltungsrates der mechanischen Seidenstoffweberei Höngg. An seine Stelle in Zürich trat sein Bruder Carl Rudolf Baumann wieder in die Firma ein, der er bereits 1852—63 angehört hatte, mit ihm sein Schwiegersohn, Herr Eugen Sebes-Baumann, geboren 1853.

Im Jahre 1899 wurde die Firma Baumann älter & Co. in die „Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Co." umgewandelt mit einem Kapital von zunächst vier Millionen Franken. Die Direktion bestand in der Folge aus den Herren Rudolf Walder und Eugen Sebes-Baumann.

Inzwischen war der mechanische Webstuhl in immer stärkere Konkurrenz getreten zum Handwebstuhl, und die Konzentration in mechanischen Webereien gegenüber den auf dem Lande in der Hausindustrie verteilten Handwebstühlen machte weitere Fortschritte. Die Zahl der Handwebstühle ist im Laufe der Zeit ganz bedeutend verringert worden und spielt heute nur noch eine kleine Rolle.

1904 wurde eine eigene Seidenstoffweberei in St-Pierre-de-Bœuf (Loire) errichtet, infolge der Zolldifferenzen mit Frankreich.

Herr Conrad Baumann starb am 13. Februar 1905. (Im Zusammenhang mit der Entwicklungsgeschichte der Aktiengesellschaft vorm. Baumann älter & Co. darf erwähnt werden, daß er 1891, im Vertrauen auf die Entwicklung der Elektrotechnik, seinem damals jungen Schwiegersohn, Walter Boveri-Baumann, die Mittel zur Verfügung stellte, um gemeinsam mit C. E. L. Brown die Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden zu gründen.) Mit seinen Erben, zwei Söhnen und zwei Töchtern, wurde ein Mietvertrag abgeschlossen, und so blieb die Firma im „Tiefengrund". Im Jahre 1918 ging die Liegenschaft an die Aktiengesellschaft als Eigentum über. Präsidenten des Verwaltungsrates waren nach C. Baumann, Louis Diezinger von Wädenswil, Conrad Baumann-Stockar von Zürich in Baden, und E. Appenzeller-Frühe, Inhaber der Rohseidenfirma Eduard Appenzeller & Co. Nach 24jähriger, angestrengter Tätigkeit trat Herr Eugen Sebes-Baumann aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1919 als Delegierter des Verwaltungsrates zurück. Die Geschäftsleitung wurde in der Folge von Herrn E. Appenzeller und von Herrn Albert R. Sebes als Direktor ausgeübt.

Die Weberei in Sulz im Elsaß, am Fuße des Hartmannsweilerkopfes, hatte während des Krieges 1914/18 schwere Zeiten durchzumachen. Das Elsaß ging bei Friedensschluß an Frankreich über. Die neu gebildete französische Gesellschaft „Tissage mécanique Baumann ainé & Cie." in Lyon verfügt seither über die beiden Webereien in St-Pierre-de-Bœuf und Soultz. Anstelle der elsässischen Fabrik, welche vor dem Kriege für den deutschen Markt arbeitete, trat 1921 die „Weberei Waldsee G. m. b. H." in Waldsee (Württbg.). Sie ist seither bedeutend erweitert worden.

Zurzeit besteht die Geschäftsleitung der Aktiengesellschaft vorm. Baumann älter & Co. aus den Herren C. Hoenig-Baumann als Präsident und Ernst Bachmann als Direktor.

Der Verwaltungsrat besteht gegenwärtig aus den Herren: C. Hoenig (Zürich), Rudolf Baumann (Lugano), Hans Walder (Luzern), Walter Baumann (S. Andrea), Ernst Homberger (Schaffhausen), Dr. E. Walter Boveri (Zürich) und Max E. Meyer (Zürich).

Im Frühjahr 1928 handelte es sich mehr und mehr um die Frage, ob die Gesellschaft den angestammten Sitz „Tiefengrund" hergeben wolle. Es sollte auf dem in so günstiger Lage liegenden Areal von der Handelskammer und dem Staat Zürich die neue Börse der Stadt Zürich erbaut werden. Die Verhandlungen führten schließlich zum Abschluß eines Kaufvertrages. Eine hiefür gebildete „Tiefengrund A.-G." errichtet den Neubau. Die Geschäftslokale der Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Co. wurden vorübergehend in den „Schanzenhof", Talstraße 15 verlegt. Im Jahre 1930 wird die Firma wieder an den alten Ort, in das neue Börsengebäude übersiedeln. Die neue Ordnung bringt gefühlsmäßig einen Verzicht auf den während mehr als sieben Jahrzehnten innegehabten markanten Sitz, aber sie erlaubt eine zweckmäßige Organisation beim Beginn des zweiten Jahrhunderts, zu welchem wir der Firma ein weiteres ersprießliches Gedeihen wünschen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1928:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr 1928	6,686	48,103,000	995	5,392,000
II. Vierteljahr 1928	6,413	45,661,000	901	4,884,000
III. Vierteljahr 1928	6,907	50,505,000	908	4,724,000
Oktober	2,206	16,032,000	353	1,781,000
Januar-Oktober 1928	22,212	160,301,000	3157	16,781,000
Januar-Oktober 1927	22,069	168,777,000	3379	19,804,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr 1928	1481	8,261,000	62	628,000
II. Vierteljahr 1928	1216	7,001,000	74	706,000
III. Vierteljahr 1928	1269	6,974,000	55	475,000
Oktober	436	2,585,000	24	225,000
Januar-Oktober 1928	4402	24,821,000	215	2,034,000
Januar-Oktober 1927	3637	21,031,000	237	2,407,000

Bezeichnung von Kunstseide. Der Verband Schweizerischer Schappespinnereien hatte gegen das Warenhaus Globus in Basel eine Klage wegen unlautern Wettbewerbs angestrengt. Die Firma hatte in einem Prospekt kunstseidene Strümpfe als solche aus Waschseide bezeichnet. Die Klage ist am 21. November vom Basler Strafgericht behandelt und das Warenhaus Globus zu einer Buße von 50 Franken verurteilt worden. Im Urteil wird ausdrücklich gesagt, daß eine Verschleierung des Begriffes Seide unstatthaft sei, und daß nur das Erzeugnis des Cocons auf den Namen Seide Anspruch habe. Vom Warenhaus Globus wurde auf den in den „Mitteilungen über Textilindustrie" schon erwähnten Bemberg-Kunstseidenprozeß und auf das Urteil des Berliner Landesgerichtes hingewiesen; das Basler Gericht nahm jedoch den gegenteiligen Standpunkt ein, und auf dem Gebiete des Kantons Basel-Stadt soll die Bezeichnung Bemberg-Seide nicht mehr zulässig sein. Dem Beklagten steht noch die Berufung an das Appellationsgericht Basel als letzte Instanz offen.

Schmuggel von Seidenwaren. Deutschen Pressemeldungen ist zu entnehmen, daß Gerichtsverhandlungen in Duisburg zur Aufdeckung eines umfangreichen Schmuggels in Seidenwaren von Frankreich nach Deutschland geführt haben. Die Entrüstung ist umso größer, als französische Militärbehörden an der Sache beteiligt sind. Die Seidenfirma Sibille & Co. in Lyon habe die für Deutschland bestimmte Ware einem früheren Offizier in Paris abgeliefert, der als französischer Delegierter seinerzeit in Duisburg gestanden hatte. Dieser Offizier hat auf Grund seiner guten Beziehungen zu ehemaligen Kameraden, die Ware mit Militärflugzeugen nach Mainz geschafft, von wo sie in Autos nach Duisburg gebracht wurde. Von dort wurde sie durch Vermittlung deutscher Händler im ganzen Rheinland vertrieben.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1928:

		1928	1927	Januar/Oktober 1928
Mailand	kg	699,040	692,032	5,554,406
Lyon	„	707,400	580,568	5,933,944
Zürich	„	95,564	85,766	791,422
Basel	„	45,906	34,136	239,431
St. Etienne	„	33,978	27,714	273,956
Turin	„	39,011	42,636	324,685
Como	„	32,739	25,524	262,052

Schweiz.

Aus der Textilmaschinenindustrie. Der neueste Bericht der Eidgen. Oberzolldirektion über die Einfuhr und Ausfuhr der wichtigsten Waren, den Zeitraum Januar-Oktober 1928 umfassend, bringt wieder sehr interessante Zahlen. Wir entnehmen der Statistik folgende Angaben:

	Januar—Oktober		
Einfuhr:	1913	1927	1928
	q	q	q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	13,342	7364	9483
Webereimaschinen	4,648	3094	4617
Wirk- und Strickmaschinen	1,043	4089	5048
Stick- und Fädelmaschinen	7,616	31	76
Nähmaschinen und Teile	8,345	6766	7122

Die angegebenen Gewichtsmengen beziehen sich auf das Nettogewicht. Die Position 884, Spinnerei- und Webereimaschinen, hat gegenüber dem Vorjahre im angegebenen Zeitraum eine recht ansehnliche Mehreinfuhr erfahren, bleibt aber doch gegenüber dem Jahre 1913 mit rund 3800 q oder beinahe 30% hinter der Einfuhrmenge dieses Vergleichsjahres zurück. Ein anderes Bild bieten die Positionen 885/886, Webereimaschinen. Während im Jahre 1927 die Einfuhrmenge im Zeitraum Januar-Oktober nur rund $^2/_3$ der Menge des letzten Vorkriegsjahres betrug, zeigt das zu Ende gehende Jahr beinahe die gleichen Ziffern wie 1913. Die schweizerische Wirkerei- und Strickereiindustrie scheint für die ausländischen Maschinenfabriken ein ganz besonders günstiges Absatzgebiet zu sein. Gegenüber dem Vorjahre wurde im angegebenen Zeitraum eine Einfuhrsteigerung von rund 1000 q erzielt; gegenüber dem Jahre 1913 aber fast eine fünffache Gewichtssteigerung. Es ist dies ein weiterer Beweis für die anhaltende Entwicklung dieses Industriezweiges.

	Januar—Oktober		
Ausfuhr:	1913	1927	1928
	q	q	q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	10,661	24,296	41,512
Webereimaschinen	54,219	68,276	97,195
Wirk- und Strickmaschinen	2,461	8,316	11,421
Stick- und Fädelmaschinen	15,941	13,205	9,611

Die vorstehenden Zahlen beweisen, daß die Qualitätsfabrikate der schweizerischen Textilmaschinenindustrie auf dem Weltmarkt einen guten Ruf besitzen und neue Absatzgebiete gewinnen. Während im letzten Vorkriegsjahre die Ausfuhrmenge von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen um mehr als 25% hinter der Einfuhrmenge zurückblieb, erreichte das letzte Jahr im Zeitraum Januar-Oktober gegenüber dem Jahre 1913 beinahe eine $2^1/_2$fache Erhöhung der Ausfuhrmenge, die nun neuerdings eine weitere Ausdehnung erfahren hat. Die Steigerung von rund 24,300 q auf rund 41,500 q, oder um rund 70%, ist für die schweizerische Spinn- und Zwirnereimaschinenindustrie ein Beweis ihrer Leistungsfähigkeit. Sehr erfreulich sind auch die von der Webereimaschinenindustrie erreichten Resultate, die gegenüber dem Vorjahre die Gewichtsmenge um rund 29,000 q oder 42% erhöhen konnte und damit die im gleichen Zeitraum eingeführte Menge um 92,600 q übersteigt. Die Wirk- und Strickmaschinenindustrie hat gegenüber dem Vorjahre die Gewichtsmenge der ausgeführten Maschinen ebenfalls wieder erhöhen können. Die Steigerung beträgt etwas mehr als 27%. Interessant ist der Vergleich der Aus- und Einfuhrmengen dieser Position der Jahre 1913 und 1928. Während die Einfuhr von Strick- und Wirkmaschinen im Jahre 1928, gegenüber 1913 genau eine 4,85fache Steigerung erzielte, erreichte die Ausfuhr schweizerischer Fabrikate eine 4,64fache Erhöhung, sodaß sich die Ein- und Ausfuhrsteigerungen dieses Zweiges fast vollständig gleichmäßig entwickelt haben.

Deutschland.

Eine neue zürcherische Seidenstoffweberei in Württemberg. Wir erfahren, daß kürzlich in Spaichingen (Württbg.) unter der Firma Seidenlohnweberei Spaichingen eine

neue Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 150,000 RM. gegründet wurde. Als Gründer des Unternehmens werden genannt: Hrch. Wagner, Kfm., Hs. Dändliker, Kfm., Herm. Bodmer, Kfm. und Dr. Ant. Bertossa, Kfm., alle in Zürich. Als Mitglieder des Vorstandes wurden bestellt: Karl Appenzeller, Fabrikant und Adolf Wettstein, Fabrikant, beide in Zürich. Den ersten Aufsichtsrat bilden: A. Streuli-Keller, Kfm. in Küsnacht (Zch.), Dr. O. Müller, Rechtsanwalt in Zürich und Dr. Winkler, Stadtschultheiß in Spaichingen.

Es dürfte sich hier ohne Zweifel um ein Filialunternehmen der Firma Appenzeller, Wettstein & Co. in Zürich handeln, welche Webereien in Stäfa und Rapperswil besitzt.

Aussperrung in der Textilindustrie. Die sächsischen Textilindustriellen haben auf den 30. November sämtliche Lohntarife gekündigt. Von der Kündigungsmaßnahme werden etwa 250,000 Textilarbeiter betroffen.

England.

Geschäftsjubiläum. Die bestbekannte Garnexportfirm Barsdorf & Mack in Bradford, konnte im vergangenen Monat das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes feiern. Die beiden Gründer sind auch heute noch Alleininhaber. Die Firma befaßt sich ausschließlich mit dem Garnexport nach allen Weltteilen, und hat besonders auf ihrem Spezialgebiet in Kammgarnen einen vorzüglichen Ruf erlangt.

Frankreich.

Neue Kunstseidefabrik „Soie Charentaise". Diese Gesellschaft wurde vor kurzem gegründet und befaßt sich mit der Erzeugung von Kunstseide — hauptsächlich nach dem Viscoseverfahren — und Kunstwolle. Der Sitz ist in Paris. Die Gründer sind der bekannte Industrielle Goldenberg und die Société Métallurgique de Récupération. Das Aktienkapital beträgt 25 Millionen frz. Franken. Das Kapital kann auf Beschluß des Verwaltungsrates bis 55 Millionen Franken, darüber hinaus nur mit Bewilligung der Generalversammlung erhöht werden. E.

Ableben eines bekannten französischen Kunstseideindustriellen. Herr Dr. E. Bronnert, Direktor und Gründer der „Soieries de Strasbourg", ist kürzlich gestorben. Die Kunstseidenindustrie verdankt ihm einen Teil ihres Aufschwunges. Bronnert, der 1868 geboren wurde, trug zunächst viel zur Verbreitung der Chardonnetseide bei, indem er die Gefahren der Manipulation wesentlich verringerte. Er wird auch für den Entdecker der Kupferseide angesehen. Als der Krieg die Kupferseide infolge Materialmangels unmöglich machte, widmete sich Bronnert der Förderung der Viscoseseide. Er war bis 1918 einer der hervorragendsten Mitarbeiter der Vereinigten Glanzstoffabriken und gründete nach dem Kriege die „Soieries de Strasbourg." E.

Italien.

Neue Kunstseidenfabrik. Auf Antrag der Gesellschaft „Montecatini" wurde kürzlich in Mailand die „Società Rhodiaseta Italiana" mit einem Anfangskapital von Lire 5 Millionen gegründet. Dieses Kapital wird aber in den nächsten Tagen auf Lire 45 Millionen erhöht werden. Die neue Gesellschaft wurde gegründet zur Fabrikation von Kunstseide aus Acetat-Cellulose nach den Patenten Rhodiaseta, die schon in Frankreich guten Erfolg hatten, und die auch in Deutschland (Gruppe Tyssen), in Belgien (Gruppe Solvay), in den Vereinigten Staaten (Gruppe Du Pont und Nemours) weit verbreitet sind. Die Einrichtungen der „Soc. Rhodiaseta Italiana" werden von vornherein für eine Produktion von 5000 kg täglich gebaut, während aber anfangs nur 2500 kg täglich produziert werden. Die Fabriken werden in der Nähe von Pallanza am Lago Maggiore errichtet. H. G.

Ungarn.

Die Statistik der Textilindustrie im Jahre 1927. Die jetzt erst veröffentlichten Daten der Industriestatistik für das Jahr 1927 zeigen eine bedeutende Erstarkung der ungarischen Textilindustrie. Bisher wurden nur die vorläufigen Ergebnisse der Industriezählung bekannt. Laut diesen betrug der Wert der Gesamtproduktion der Spinnereien und Webereien im Jahre 1926 242,371,000 Goldkronen, im Jahre 1927 dagegen 304,720,000 Goldkronen. Es ergibt sich also eine Produktionssteigerung um 25.72%. Die Zahl der im Jahre 1927 neu gegründeten Textilbetriebe beträgt rund 30. Die Zahl der in den Spinnereien und Webereien beschäftigten Arbeiter stieg von 32,212 auf 37,440, also um 16.2%. P. P.

Neue Textilgründungen. In der Seidenindustrie wird eine neue Gründung vorbereitet. Bisher mußte man in Ungarn mangels der entsprechenden Fabrikeinrichtungen die im Lande hergestellten Rohseidengewebe zur Ausrüstung in ausländische Fabriken schicken. Eine Budapester Textilfärberei hat sich darum entschlossen, ihren Betrieb durch einen Seidenappreturbetrieb zu ergänzen. Zu diesem Zwecke setzte sie sich mit einer weltberühmten Lyoner Fabrik in Verbindung und verschaffte sich das Recht auf die Anwendung des patentierten Appreturverfahrens dieser Fabrik. An die Spitze der neuen ungarischen Fabrik wird ein französischer Fachmann gestellt. Auch eine englische Fabrik verhandelt in Ungarn zwecks Errichtung einer Kunstseidenfabrik. Schließlich baut eine tschechische Interessentengruppe in Raab eine großzügige Spinnerei, deren Fertigerstellung unmittelbar bevorsteht. In der nächsten Zeit soll bereits mit der Montierung der Maschinen begonnen werden. Ein Teil des Betriebes wird noch im Laufe dieses Monats eröffnet. P. P.

Bulgarien.

Errichtung einer Seidenfabrik. (Eigenbericht.) Es war an dieser Stelle schon berichtet worden, daß einer der Pioniere der Seidenkultur in Bulgarien, Herr Kuzma Tschekoff, mit der Regierung seines Landes ein Abkommen getroffen habe, wonach ihm die Konzession zur Errichtung einer großen Seidenspinnerei und -Weberei erteilt wurde. Da das Kapital zur Errichtung eines solchen Unternehmens in Bulgarien selbst nicht aufzutreiben war, hat sich Herr Tschekoff mit ausländischen Kapitalisten in Verbindung gesetzt, und unlängst wurde die „Französisch-bulgarische Aktiengesellschaft für Seidenspinnerei und -Weberei" in Lyon in das Handelsregister eingetragen. Die Gesellschaft verfügt über ein Aktienkapital von 12 Millionen Franken (65 Millionen Lewa) und hat ihren Sitz in Lyon und Sofia. Da das Unternehmen des Herrn Tschekoff auf Grund des Konzessionsvertrages eine Reihe steuerlicher und finanzieller Bevorzugungen genießt, war es nicht allzu schwer, eine Anzahl bekannterer Persönlichkeiten der französischen Seidenindustrie für die Neugründung zu interessieren. So gehören denn dem Verwaltungsrat der neuen A.-G. an u. a.: Herr Emile Glaizal, Seidenspinnereibesitzer in Lyon, die Herren Paul und André Giraud, die mehrere Seidenfabriken in Südfrankreich haben. Diese drei Herren sind die Vorsitzenden des Aufsichtsrates. Dem Verwaltungsausschuß gehören ferner

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Oktober 1928

Konditioniert und netto gewogen	Januar/Okt. 1928	Januar/Okt. 1927
	Kilo	Kilo
Organzin	**40,961**	56,123
Trame	**9,604**	21,896
Grège	**187,557**	168,248
Divers	**1,309**	3,835
	239,431	**250,102**
Kunstseide	**1,589**	1,945

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	2,180	—	260	680	—
Trame	1,128	—	100	40	2
Grège	19,224	—	20	120	—
Schappe	—	28	—	520	12
Kunstseide	922	35	413	680	—
Divers	—	45	30	80	24
	23,454	**108**	**823**	**2,120**	**38**

Brutto gewogen kg 8,983.

BASEL, den 31. Okt. 1928.

Der Direktor:
J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1928 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Oktober 1927
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,177	9,523	—	563	—	—	592	11,855	13,530
Trame	24	3,285	—	2,330	566	3,261	—	9,466	9,904
Grège	2,663	9,315	—	2,433	3,529	3,592	41,770	63,302	52,667
Crêpe	956	3,845	3,770	168	—	—	—	8,739	9,358
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	2,202	307
	4,820	25,968	3,770	5,494	4,095	6,853	42,362	95,564	85,766

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	271	6,659	33	37	22	6	1	Baumwolle kg 434
Trame	191	4,188	6	—	57	20	—	Wolle kg 255
Grège	1,529	39,752	—	68	—	5	2	
Crêpe	78	1,948	115	3	—	—	157	
Kunstseide . . .	51	974	14	14	—	—	—	Der Direktor:
	2,120	53,521	168	122	79	31	160	**Bader.**

noch an: Herr Gustave Diederichs, Herr Alberto Branca, Herr Jacques Caillier, sowie die Herren Michel Cavaroc, Joseph Février, Jules Chabrol, Gabriel Villard und K. Tschekoff.

Unter den Aktionären befindet sich eine große Anzahl von französischen Seidenindustriellen. Die Namen der genannten Herren dürften immerhin die Gewähr geben, daß es sich um eine solide Gründung handelt, die geeignet ist, dem bulgarischen Wirtschaftsleben und der bulgarischen Seidenkultur insbesondere neuen Auftrieb zu geben.

Die bulgarische Regierung hat bereits Herrn Tschekoff die Genehmigung erteilt, die ihm erteilte Konzession auf die A.-G. zu übertragen, nachdem sie eingehende Verhandlungen mit ihm und der französischen Kapitalistengruppe geführt hat. Inzwischen sind bereits französische Architekten in Südbulgarien eingetroffen, die in Tirnowo und wahrscheinlich in Plowdiw die neuen Fabrikgebäude errichten sollen.

Dr. E. P.

Rumänien.

Gründung einer Kunstseidenfabrik. Die Firma der Gesellschaft lautet: Prima Fabrica Romana de Matasa Artificiala S. A. R. (Erste Rumänische Kunstseidenfabrik A.-G.). Sitz der Gesellschaft ist Bukarest. An der Gründung sind außer den Vereinigten Glanzstoffabriken die Erste Oesterreichische Glanzstoffabrik A.-G., St. Pölten bei Wien, und die Böhmische Glanzstoffabrik, System Elberfeld, Lobositz, unterbeteiligt. Außerdem haben bei der Gründung die rumänischen Banken Banca Romaneasca, Banca Chrissoveloni, Banque de Crédit Roumain und ferner die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft, Wien, mitgewirkt und Aktienpakete übernommen. Die industrielle und kaufmännische Leitung liegt in den Händen der Vereinigten Glanzstoffabriken. Präsident des Verwaltungsrates wird Herr Nicolas Stefanescu, der Generaldirektor der Banca Romaneasca, sein, während als Vicepräsident des Verwaltungsrates Direktor C. W. Scherer von den Vereinigten Glanzstoffabriken tätig sein wird. Dem Verwaltungsrat werden ferner noch Delegierte der einzelnen Banken und der beteiligten Kunstseidenfabriken angehören.

Die Kapazität der Fabrik ist vorläufig auf 1000 kg täglich bemessen. Das Kapital ist verhältnismäßig klein, wird aber in Kürze auf einen Betrag erhöht werden, der etwa dem Gegenwert von 3—4 Millionen Schweizer Franken entspricht.

Dr. Nr.

Griechenland.

Ausbau der Kunstseiden-Industrie. Die griechische, in Athen ansäßige „Société pour la Fabrication de la soie artificielle", die bisher mit einem Kapital von 10 Mill. Drachmen arbeitete und eine Produktion von 250 kg hatte, ist durch Kapitalvergrößerung und Umstellung des — vollkommen griechischen — Gesellschaftsvermögens auf Pfund Sterling bedeutend vergrößert worden. Das jetzige Gesellschaftskapital beträgt 62,000 Pfund Sterling und die Produktion 600 kg. — Als Rohmaterial wird kanadische Zellulose über Hamburg eingeführt und in Maschinen deutschen Ursprungs verarbeitet (Betrieb durch Dieselmotoren von 348 PS). Die Fabrik stellt ausschließlich Garne her; es ist bereits damit begonnen worden, in anderen hiesigen Fabriken Stoffe und Strümpfe herzustellen; ein neues Unternehmen in Kifissia (bei Athen) will sich hauptsächlich mit der Herstellung kunstseidener Strümpfe aus dem Material der Gesellschaft befassen.

Dr. Sch.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine Rekordleistung. Als das Zeppelinluftschiff bei seiner Ankunft in Nordamerika über New-York kreiste, beschloß die Firma Schwarzenbach, Huber & Co., diesen historischen Augenblick festzuhalten. Die Zeichner der Firma machten sich sofort an die Arbeit und entwarfen ein Bild, das den Zeppelin, von kleinen Flugzeugen begleitet, über den Wolkenkratzern schweben läßt. Das Ganze ist mehr skizzenhaft gehalten und in braunem Ton auf Crêpe de Chine gedruckt. Das Werk wurde in wenigen Tagen vollendet, sodaß das Luftschiff auf seiner Rückfahrt das Gewebe schon mitnehmen konnte. Große Abschnitte wurden alsdann in den Schaufenstern der Seidenfirma Michels & Co. in Berlin ausgestellt und finden die Bewunderung der Bevölkerung, die nicht nur der auf diese Weise dem Luftschiff und seinen Führern dargebrachten Huldigung, sondern auch der Idee und der Leistungsfähigkeit der Firma ihre Anerkennung zollt.

Vergrößerung der Anlagen der „American Bemberg Corporation". Der außerordentlichen Ausdehnung der amerikanischen Glanzstoffindustrie — soweit sowohl rein amerikanische Anlagen als Zweiggesellschaften ausländischer Unternehmungen in Frage kommen — folgt jetzt auch die „American Bemberg Corporation", die gleichfalls eine beträchtliche Erweiterung ihrer in „Happy Valley" bei Johnson City, Tenessee, gelegenen Fabrikanlagen plant. Die neuen Anlagen sollen mit einem Kostenaufwand von etwa 3,5 Millionen Dollars ausgeführt werden und die Produktion um annähernd 50% erhöhen. Nach Aufnahme des vollen Betriebes in den geplanten Anlagen, deren Bau zu Anfang des nächsten Jahres beabsichtigt ist, wird mit einer jährlichen Gesamtproduktion von 18 Millionen Pfund gerechnet, während bei der Errichtung der bereits in Betrieb befindlichen An-

lagen eine Höchstproduktion von nur 4 bis 5 Millionen Pfund vorgesehen war. In gleicher Weise plant auch die „American Glanzstoff Corporation" eine Erweiterung ihrer Fabrikanlagen mit einem Kostenaufwand von vier Millionen Dollars. Dr. Sch.

Neue Kunstseide-Holdinggesellschaft. Ein Telegramm aus New-York vom 23. November meldet der „N. Z. Z.": In Maryland wurde eine neue Kunstseide-Holdinggesellschaft unter dem Namen Associated Rayon Corp. mit einem Kapital von 40 Millionen Dollar 6% Vorzugsaktien und 2 Millionen Dollar Stammaktien ohne Nennwert gegründet. Die neue Holdinggesellschaft erwarb beträchtliche Beteiligungen an einer Reihe führender Kunstseidegesellschaften der Welt, so an der Vereinigten Glanzstoff, an der deutschen Bemberg A.-G., der holländischen Enka und der italienischen Snia Viscosa. Die Aktien der neuen Gesellschaft werden demnächst in Amerika und auch in Europa aufgelegt. Die Kontrolle der neuen Gesellschaft liegt in den Händen der Vereinigten Glanzstoffabriken und der ihr nahestehenden Gesellschaften.

ROHSTOFFE

Förderung der Seidenkultur in Bulgarien. Man macht in Bulgarien — wie ja schon aus früheren Veröffentlichungen an dieser Stelle hervorgeht — neuerdings wirklich lebhafte Anstrengungen, um die Seidenkultur im Lande zu einem bedeutsamen Wirtschaftsfaktor zu machen. Diese Bestrebungen verdienen u. E. alle Anerkennung, wenn man sich auch keineswegs der Hoffnung hingeben darf, daß aus Bulgarien eines Tages ein zweites China werden könne. Aber immerhin scheint uns das Land berufen zu sein, unter den europäischen Kokonproduzenten eine bedeutsame Rolle zu spielen, und es kann wohl im Laufe der Jahre dahinkommen, daß Italien und Südfrankreich einen neuen, ernsthaften Wettbewerber erhalten. Allerdings wird sich die Industrie dieser beiden Länder die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sobald als möglich die Hand auf die bulgarische Kokonerzeugung zu legen, denn weder Lyon noch Mailand werden gesonnen sein, sich aus ihrer Rolle als Welthandelsplätze für Seidenkokons und Rohseide drängen zu lassen. Für diesen Weitblick spricht ja auch, daß sich französische Kapitalisten — wie an anderer Stelle berichtet — bereits an der Ausbeutung einer Konzession zur Errichtung einer Seidenfabrik in Bulgarien beteiligten.

Es sind natürlich einer Ausdehnung der Seidenkultur in Bulgarien gewisse natürliche Grenzen gesetzt. Wir haben hier ja schon berichtet, daß das bulgarische Bestreben vor allem dahingeht, der ersten Kokonernte eine zweite hinzuzufügen, aber dieses Problem kann nur gelöst werden, wenn es gelingt, den Raupen die nötige Nahrung zu sichern. Es sind in diesem Herbst derartige Versuche durchgeführt worden, und zwar mit außergewöhnlichem Erfolg. Nun ist allerdings gerade heuer das Wetter außergewöhnlich günstig gewesen, sodaß die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten genug Maulbeerblätter heranschaffen konnten. Entgültige Schlüsse für die praktische Durchführung in großem Maßstabe kann man aus diesem Versuch noch nicht ziehen, denn es wird zunächst einmal erforderlich sein, daß genügend Maulbeerbäume gepflanzt werden. Es scheint aber, daß man in Bulgarien nunmehr systematisch vorgehen will; jedenfalls konnte man dieser Tage in der bulgarischen Presse folgende Meldung lesen:

„Es ist beschlossen worden — nach japanischem Vorbild — in Bulgarien im Jahre 1929 2500 Hektar Land in „Maulbeerplantagen" umzuwandeln. Sachkundige Agronomen haben für diese Zwecke bereits 2000 ha ausgewählt, die den Anforderungen, die man für diesen Zweck an sie stellen muß, genügen. Diese Grundstücke befinden sich in verschiedenen Teilen des Landes. Die restlichen 500 ha werden binnen kurzem bestimmt werden. Die jungen Maulbeerbäume, die für die Durchführung dieses großangelegten Planes benötigt werden, werden bereits jetzt in den Staatsbaumschulen bereitgestellt."

Schon viel ist in der bulgarischen Presse angekündigt worden, aber bis zur Durchführung dauerte es oft sehr lange. Nachdem aber der Versuch mit der zweiten Kokonernte erst einmal gemacht worden ist, glauben wir doch an diese Nachrichten. Man hat dazu umsomehr Veranlassung, als auch in anderen Ländern, denen die klimatischen Verhältnisse die Seidenzucht gestatten, ebenfalls alle Anstrengungen gemacht werden, um gleichfalls die Erzeugung zu heben. In Italien befaßt sich damit die „Nationale Vereinigung zur Förderung der Seidenzucht", und in Spanien ist es das „Königliche Kommissariat für Seidenzucht".

Es mutet eigentlich etwas komisch an, daß im Zeitalter der Kunstseide so ernsthafte Anstrengungen gemacht werden, um die Erzeugung von Naturseide zu heben, aber man hat ja längst erkannt, daß die Zukunft nicht der reinen Kunstseide gehören wird, sondern aller Wahrscheinlichkeit dem Stoff, der aus Kunst- und Naturseidengarn gemeinsam gewebt ist. Dieses Produkt wird preiswert und haltbar sein und alle Vorteile der Naturseide mit denen der Kunstseide vereinen, ohne die Nachteile des reinen Kunstseidenproduktes aufzuweisen. Also: die Zeit der Naturseide ist noch lange nicht vorüber, und alle Maßnahmen, die zu einer Vermehrung ihres Rohstoffes führen, können nur warm begrüßt werden.

Dr. Erwin Petzall.

Entwicklung der Seidenraupenzucht in Annam. Man gibt sich heute in Annam großen Hoffnungen für die zukünftige Seidenproduktion hin, und es liegen tatsächlich berechtigte Gründe dafür vor, denn die Seidenraupenkultur hat so gute Fortschritte gemacht, daß das Jahr 1928 einen Merkstein in der Seidenkultur dieses Landes bilden wird. Die beiden unter staatlicher Aufsicht arbeitenden Anstalten für Seidenraupenzucht in Vinh und in Binh-Dinh haben zusammen 13 Millionen Eier abgeliefert, und auch die staatliche Anstalt von Hué hat ihre Eierproduktion ganz hervorragend erhöht. Rechnet man die von den kleinen Züchtern gewonnene Menge Eier hinzu, so hat Annam in diesem Jahre eine Produktion von annähernd 30 Millionen Eiern aufzuweisen. Die sieben Seidenraupenzuchtkammern Annams haben beinahe 4000 kg Kokons erzeugt. Wenn man bedenkt, wie unbedeutend früher die Seidenraupenzucht in Annam gewesen war, so bedeutet dies den Beginn einer annamitischen Seidenraupenzucht größeren Stils. L. N.

„Bembergseide". Von der J. P. Bemberg A.-G. in Barmen-Rittershausen ist uns folgende Mitteilung mit dem Datum vom 20. 11. 28 zugegangen:

„Unter Bezugnahme auf das uns seitens der Presse zugegangene Ersuchen, die Oeffentlichkeit über die Entwicklung unserer Rechtsstreitigkeiten in Sachen Bezeichnung „Bembergseide" auf dem laufenden zu halten, teilen wir Ihnen mit, daß am 14. d. Mts. ein neues Urteil ergangen ist:

Das Landgericht I, Berlin, Kammer für Handelssachen, hat am 14. November die gemeinsame Klage der Firmen: Gütermann & Co., zu Gutach (Breisgau); Aug. Engisch & Co., zu Lörrach-Stetten (Baden); Philipp Sonntag zu Waldkirch; Zimmerlin-Forcart & Cie., zu Basel; gegen die Firma J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Rittershausen, wegen des Gebrauchs der Bezeichnung „Bembergseide" in öffentlichen Bekanntmachungen abgewiesen. — Die Begründung des Urteils, die gegenwärtig noch nicht vorliegt, werden wir Ihnen zur gegebenen Zeit gleichfalls zugänglich machen."

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen stets die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

SPINNEREI - WEBEREI

Ein neuer Webstuhl — Der Rundstuhl System Jabouley.

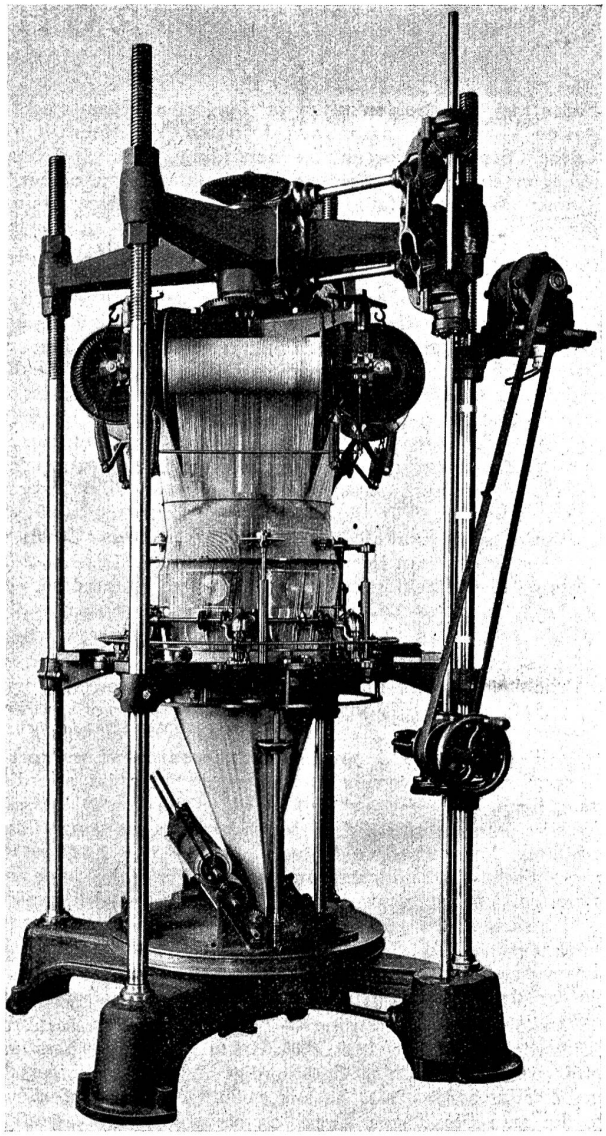
Nachdem wir in der Mai-Nummer unserer Fachschrift von der großen Sensation auf dem Gebiete der Webstuhlkonstruktion, die das Tagesgespräch der Lyoner Frühjahrsmesse war, kurz berichtet haben, ist es uns gelungen, nähere Details und Angaben über diese Webmaschine, denn so muß man die Erfindung nennen, zu erhalten, die wir unseren geschätzten Lesern ebenfalls zur Kenntnis bringen möchten.

Wie schon bemerkt, ist es kein Webstuhl mehr, sondern eine Webmaschine, das Produkt derselben vorerst nur Taffetbindung. Die neue Maschine ist ein Präzisionswerk und arbeitet vollständig zwangsläufig. Holz, Leder und Schnüre kommen nicht in Anwendung, ferner fallen weg das Geschirr, die Lade, der Schlag und die schnellenden Schiffchen. Die Folgen davon sind: einmal ein äußerst weicher, absolut gleichmäßiger Gang und vollständige Unempfindlichkeit gegen Temperatureinflüsse, deswegen auch äußerst wenig Störung durch Brüche und Abnützung.

Nun das Weben selber. Schon aus oben Angeführtem geht hervor, daß dieser Stuhl mit allen gegenwärtig gebauten Systemen nichts gemein hat. Die Kette verläuft vertikal in Form eines Schlauches. Um dies zu ermöglichen, sind die Kettbäume, von denen jeder einzelne unabhängig vom andern gedämmt werden kann, wie nebenstehende Abbildung zeigt, wagrecht im obern Teile des Stuhles gelagert. Vom Baum wird die Kette, zwecks Erhaltung der Zylinderform durch die Peripherie eines Ringes gezogen und von da durch das Blatt. Dieses letztere ist von ganz spezieller Konstruktion und versieht die Funktionen des Geschirres. Jeder Zahn hat in der Mitte eine Oese. Nun wird z. B. Faden 1, 3, 5, 7 usw. wie gewöhnlich ins Rohr, Faden 2, 4, 6, 8 usw. aber in die Oese eingezogen, und weil das Blatt in dieser Richtung vollständig unbeweglich ist, festgehalten.

Der in Lyon vorgeführte Stuhl wies 6 Schiffchen auf, nichts hindert aber, Stühle mit 12 Schiffchen zu bauen, ohne eine viel größere Platzfläche zu beanspruchen. Schiffchen ist eigentlich nicht die richtige Bezeichnung, man muß viel eher Trame- oder Schußträger sagen. Bemerkenswert ist die Fachbildung und das Eintragen des Schusses. Beim 6schiffligen Stuhl beträgt der Umfang des Zettels, resp. dessen Breite 170 cm (Stoffbreite, die in Jumelles angefertigt werden kann). An der Peripherie dieses Umfanges sind nun nicht nur die 6 Schußträger angeordnet, sondern auch, und zwar genau in der Mitte des Abstandes von einem Schußträger zum andern je ein Träger einer drehbaren Scheibe von ca. 10 cm über dem Blatt. Die Träger 1, 3, 5 befinden sich im Innern, 2, 4, 6 außerhalb des vom Zettel gebildeten Hohlzylinders. Die drehbaren Scheiben an diesen Trägern sind die Fachbildner. Die innern Scheiben 1, 3, 5 drücken die Faden, die in den Rohren eingezogen sind an den äußern, Scheiben 2, 4, 6, welche außen angebracht sind, aber drücken diese gleichen Faden an den innern Blattbund, während die in der Oese eingezogenen Faden ihre Stellung nicht verändern. Der dadurch entstehende Abstand der Faden, von der Mitte des Blattes bis zum innern oder zum äußeren Blattbund, bildet das Fach. Wenn nun die Kette die rotierende Bewegung macht, stülpt sich das so geöffnete Fach über den feststehenden Schußträger. Unmittelbar hinter demselben schließt sich das Fach 1 und sogleich beginnt die Bildung des Faches 2, d. h. die Faden, welche soeben von innen nach außen, werden nun von außen nach innen gedrückt. Dieser Vorgang wiederholt sich also dreimal während einer Umdrehung des Stuhles und ununterbrochen befinden sich alle Schiffchen im geöffneten Fach, aber jedes in seinem eigenen. Die Schiffchen bezw. Schußträger haben dann noch die Aufgabe, den Schuß an das Gewebe anzudrücken. In einer Umdrehung trägt also der Stuhl 6 Schüsse ein. Nach dem Wegfall des unberechenbaren Schlages dürfte die Art und Weise wie das Schußmaterial abgerollt und eingetragen wird, der größte Vorteil sein, den die neue Konstruktion allen alten gegenüber hat. Der rotierende Zettel übt immer den genau gleich sanften, absolut gleichmäßigen Zug aus. Das Verklemmen, das lästige Lockerwerden und nachherige Rupfen des Eintrages, verursacht durch die sich immer wiederholende Rückkehr des Schiffchens, fallen vollständig weg, und zudem fassen die Schußträger das Vielfache der bisher gebräuchlichen Spülchen.

Natürlich sind auch Kett- und Schußfadenwächter vorhanden. Ersterer tritt in Aktion, wenn das Fach nicht rein ist, d. h. wenn ein Kettfaden bricht und sich um die andern herumwickelt, daß das Fach nicht gebildet werden kann;



letzterer nur, wenn ein Schußträger leer ist, nicht aber wenn der Schuß bricht, was aber sozusagen nie vorkommen wird.

Eine große Aufgabe war die Lösung der Anordnung bezw. Fixierung der Schußträger. Man stelle sich das Fach vor, fast ganz ausgefüllt vom Schußträger (siehe Abb.), oben das Blatt, unten das fertige Gewebe, hinten und vor dem Schußträger müssen ununterbrochen die Zettelfäden passieren und doch muß der ca. $1\frac{1}{2}$ kg schwere Schußträger einen Halt haben. Derselbe wird bewerkstelligt durch ein Paar mäßig schnell rotierende, ventilationsflügelähnliche Scheiben, die drehend durch Einkerbungen dem Faden Durchlaß gewähren, unmittelbar nachher aber in ein Gewinde im Schußträger eingreifen. Der vorangehende Sektor dieser Scheiben verbleibt solange im Schußträger, um denselben zu halten, bis der nachfolgende die fälligen Zettelfäden durchgelassen hat und dann an seiner Reihe diese Funktion (Halten des Schiffchens) übernimmt.

Um nun einen Vergleich anzustellen über die Leistungsfähigkeit dieses Stuhles gegenüber den bisherigen, sei als Grundlage die größere, gegenwärtig sich noch in Konstruktion befindende Ausführung als Basis angenommen. Dieser Stuhl wird 12 Schiffchen aufweisen und in der Breite von 3.40 Meter weben. Angenommen der Stuhl mache nur 15 Touren je Minute (die ungefähre Schnelligkeit) so werden also 15 (Touren) × 12 (Schiffchen) × 3,4 (Stoffbreite) = 612 Meter Eintrag abgerollt und eingetragen je Minute. Um das gleiche Resultat zu erreichen, müßte der gewöhnliche Stuhl 180 bis 200 Touren machen; bei dieser Breite ein Ding der Unmöglichkeit. Ueberdies sei noch erwähnt, daß der neue Stuhl wohl kaum mehr als ein Viertel des Platzes in Anspruch nimmt, den man dem gewöhnlichen Webstuhl in dieser Breite reservieren müßte. Dazu kommt noch, daß eine Arbeiterin etwa 6 bis 8 solcher Stühle bedienen kann und die Stärke von nur einer PS ausreicht, um die Maschine in Betrieb zu setzen. Infolge des ruhigen Ganges und der dadurch bedingten wenigen Abnutzung von Maschinenteilen, kann auch das Wartepersonal auf ein Minimum reduziert werden.

Wenn diesem Stuhle auch noch einzelne Unvollkommenheiten, die übrigens durch eifriges Studium und durch die Erfahrungen in der Praxis verbessert werden, anhaften, darf doch gesagt werden, daß das Problem „Weben", vorläufig allerdings nur in Taffetbindung (von uns gesperrt. Die Red.), restlos auf eine neue, erstaunliche und ingenieuse Art und Weise gelöst wurde. Man kann sagen, der Stuhl ist betriebsfertig, um sofort seinen Platz einzunehmen; vorläufig einmal in den Leinen-, Baumwoll- und Tuchwebereien, für Seide bedarf er noch eines Ausbaues.

Wenn wir uns vergegenwärtigen:

1. welch große Rolle die Taffetbindung in der Weberei spielt;
2. daß bei derselben das Material am meisten leiden muß, und
3. was ein findiger, tüchtiger Konstrukteur aus diesem Stuhle noch machen kann, so öffnen sich dieser Erfindung noch Perspektiven, deren Tragweite heute noch nicht abgemessen werden kann.

Ä. H.

Einiges über Automaten-Webstühle.

Von R. Hünlich. (Nachdruck verboten.)

Durch die Anwendung des Automaten-Webstuhles wird die Fabrikation verbilligt, und größere Weberei-Anlagen können mit einer verhältnismäßig geringen Zahl von Arbeitskräften auskommen. Obwohl der immer schärfer werdende Konkurrenzkampf in der Textilindustrie auf den einzelnen in diesem Kampfe stehenden tief einschneidende und mitunter sogar vernichtende Wirkung hat, zwingt er doch die Industrie zu immerwährendem Fortschreiten. Demzufolge hat sich die Textilindustrie zu einer ungeahnten Vollkommenheit entwickelt, und man hat die Tätigkeit des Menschen in weit ausgedehntem Maße der Maschine übertragen, um die Menschheit zu entlasten und die Produktion zu erhöhen. So hat man auch an der Vervollkommnung des mechanischen Webstuhles mit Erfolg gearbeitet und diesem vielfach in praktischen Gebrauch genommen. Man hat einige Arten von Automaten-Webstühlen, welche sich in der Praxis bewährt haben. In Deutschland ist der Northrop-Stuhl viel in Anwendung. Bei diesem geschieht das Auswechseln des Schusses auf der Spindel, hingegen hat man auch Automaten-Webstühle im Gebrauch, bei denen das Auswechseln der Schußspulen mit dem Schützen vorgenommen wird. Daß diese Stühle, ebenso wie der Northrop-Stuhl, eine sachgemäße Behandlung und eine eingehende Kenntnis des Mechanismus und dessen Arbeitsweise bedingen, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Der Northrop-Stuhl ist ein Unterschlagstuhl, und es kann demzufolge nicht die Tourenzahl angewendet werden, die mit einem Oberschlagstuhle derselben Breite ohne Nachteil angewandt werden kann. Der Vorteil der automatischen Webstühle liegt gegenüber den gewöhnlichen Webstühlen in der Arbeitsersparnis, welche durch die selbsttätige Spulenauswechslung erreicht wird. Man hat auch Webstühle mit selbsttätigem Schützenwechsel, bei denen der Schützenwechsel bei verlangsamtem Gang des Stuhles während einer Tour geschieht. Wenn der Schützenwechsel stattfinden soll, wird, durch eine Kuppelung betätigt, die gewöhnliche Vollscheibe des Stuhles ausgelöst. Zu gleicher Zeit wird ein Mechanismus in Tätigkeit gesetzt, welcher die Gangart des Stuhles auf ein Drittel reduziert. Das Reduzieren der Stuhlgeschwindigkeit erfolgt in dem Moment, in welchem sich die Lade in ihrer äußeren Stellung rückwärts befindet und der Schlag bereits erfolgt ist. Der auszuwechselnde Schützen wurde also von der Antriebsseite des Stuhles aus durch das Fach geschossen. Der Schützenwechsel vollzieht sich während der langsamen Vorbewegung der Lade. Dabei wird der Boden desjenigen Schützenkastens geöffnet, in welchem der Schützen sich befindet, das ist der Kasten, der der Antriebsseite des Webstuhles gegenüber liegt. Der Boden dieses Kastens öffnet sich nach rückwärts, und der Schützen fällt in einen Behälter. Das Wiederschließen des Kastenbodens ist vollzogen, wenn die Lade in ihre vorderste Stellung (Ladenanschlag) gelangt. Dabei hat sich in der vordersten Schützenkastenwand eine Klappe geöffnet. Diese ermöglicht den Eintritt eines neuen, mit einer Spule belegten Schützen, welcher im Schützenmagazin vorrätig ist. In letzterem sind mehrere Schützen vertikal aufeinander geschichtet. Durch den Schützenwechsel-Mechanismus wird der untere Schützen vorgeschoben und gelangt in den Kasten der sich beim Vorgehen nähernden Lade. Die Klappen des Schützenkastens und des Magazins schließen sich beim Ladenrückgange. Der Kuppelungsmechanismus wird derart verschoben, daß die normale Festscheibe wieder eingerückt wird und der Stuhl seinen normalen Gang erhält. Sobald die Lade in ihrer Stellung rückwärts anlangt, ist das Schützenwechseln vollzogen und der frische Schützen kann abgeschossen werden. Es geschieht dies bei normaler Ganggeschwindigkeit, sodaß der Schützen ohne Schwierigkeit in den Kasten auf der Antriebsseite des Stuhles gelangen kann. Bei diesem Stuhle läßt sich eine Tourenzahl (Ganggeschwindigkeit) anwenden, die bei Automatenstühlen, bei denen der Schützenwechsel bei normaler Geschwindigkeit geschieht, nicht angewandt werden kann, wenn der Stuhl tadellos arbeiten und geschont werden soll.

Der eben erwähnte Stuhl ist ein Oberschlagstuhl und wird als Festblatt- und als Blattfliegerstuhl gebaut. Damit Schußbrüche im Gewebe vermieden werden, ist ein Schußfühler-Mechanismus angebracht, der das Schützenwechseln vor dem gänzlichen Abweben der Schuß-Spulen bewirkt. Man hat eine Schußfühler-Einrichtung angebracht, und es ist die Anwendung eines besonderen Webschützens erforderlich. Bei diesem liegt auf dem rückwärtigen Ende des Schützens ein Fühler auf, welcher mit dem Schwächerwerden des Spulenkopfes tiefer herabfällt. Nachdem die Spule genügend abgeschossen worden ist und nur noch ein Rest auf der Hülse bezw. Spindel sich befindet, nimmt der Fühlerhebel eine derartige Lage ein, daß ein zweites Hebelchen ausgelöst wird. Das Ende dieses zweiten Hebelchens wird durch einen im Schützen befindlichen kleinen Schlitz geführt und ragt einen kleinen Teil nach auswärts. Durch dieses Ende wird eine leichtgeformte Falle ausgelöst, welche sich an der vordersten Seite des Schützenkastens an der Antriebseite befindet. Durch diese wird die Wechseleinrichtung betätigt. Die Vorrichtung am Schützen ist einfacher Art, und sie funktioniert gut.

Das Arbeiten mit Schußfühler ist von wesentlicher Bedeutung, denn ohne denselben geschieht die Erneuerung des Schusses nach Zuendegehen des Schußfadens, was durch die Betätigung der Schußgabel geschieht, die mit dem Wechselmechanismus in Verbindung gebracht worden ist. Geht nun der Schußfaden in der Mitte des Gewebes zu Ende, so entsteht ein Schußfehler im Gewebe. Will man einen gewöhnlichen Oberschlag-Webstuhl für automatische Schützenwechselvorrichtung umbauen, so ist die Aenderung des Stuhlantriebes durch Anbringen der Friktions-Kuppelung und der Langsambewegung des Stuhles zu ändern. Dieser Mechanismus wird quer durch das Stuhlinnere mit dem Wechsel-Mechanismus verbunden, welcher an der der Antriebseite gegenüberliegenden Stuhlseite angebracht wird. Am Brustriegel vor der Lade ist das Schützenmagazin anzubringen, die Schützenkästen werden abgeändert, und statt der gewöhnlichen Schützen kommen solche mit Schußfühlervorrichtung zur Anwendung, oder man bringt die Fühlervorrichtung in dem Schützen an.

Rollenlagerspindeln.

Normung, Rationalisierung und Vervollkommnung der Maschinen und ihrer Bestandteile haben in den letzten Jahren eine ganz gewaltige Umwälzung in der gesamten Industrie gebracht. Auch hat man ein ganz besonderes Augenmerk auf die Verminderung der Reibung und dadurch auf die Verminderung des Kraftverbrauches gerichtet. Wenn auch vielleicht der Maschinenteil noch so klein ist, wenn er aber in großer Anzahl in einem Betrieb vorhanden ist, so fällt eine Verminderung der Reibung bei jedem einzelnen doch beträchtlich ins Gewicht.

Solches trifft hauptsächlich bei Spinnereien zu, wo in einem Betriebe hunderte, ja tausende von Spindeln vorhanden sind. Da sich die Wälzlager nun schon auf den verschiedensten Gebieten glänzend bewährt haben, so wurde jetzt daran gegangen, sie auch nutzbar für die Spinnspindeln zu verwenden. Jedoch zeigte es sich bei der Durchprobierung, daß die Aufgabe nicht so leicht zu lösen war. Wenn auch die Beanspruchung der Lager durch die zum Antrieb erforderlichen Schnüre oder Bänder überaus gering erschien, so durfte man doch nicht zur Verwendung der billigern Kugeln als Wälzkörpergriff übergehen, die den gering geschätzten Beanspruchungen zu genügen schienen. So manche Firma bemühte sich in Hoffnung des zu erwartenden Absatzes, um eine möglichst gefällige Konstruktion. Wegen der Beschränkung des zur Verfügung stehenden Raumes in radialer Richtung war die Aufgabe schwierig zu lösen. Die einen brachten Ausführungen mit mehreren Kugelreihen übereinander; hier mußte der Spindelschaft die für die Kugeln gemeinsame Laufbahn abgeben. Andere wieder unterteilten den Schaft und schliffen in das untere, härtere Stück Rillen. Bei den Spindeln der ersten Ausführung bildeten sich bald von selbst eine Art Rillen auf den Schäften, die sehr unregelmäßige Gestalt hatten und ein Wackeln der Schäfte mit sich brachten. Diese Bauart war bald für die Praxis erledigt. Die andern Spindeln bewährten sich wohl etwas besser, aber nach einigen Jahren trat bei ihnen schon ein Verschleiß auf, der erst nach 15 Jahren hätte auftreten dürfen. Dagegen erkannte die Norma Compagnie in Cannstatt von Anfang an, welche Forderung nach einer langen Lebensdauer für die Spindeln in der Höhe von 15 bis 20 Jahren in Frage kam; auch das war von einschneidender Bedeutung. Hierzu waren naturgemäß jahrelange Vorversuche mit Tag und Nacht umlaufenden Spindeln erforderlich, genaue Prüfungen mußten den Verschleiß feststellen. Hieraus ergab sich, daß die so einfach erscheinende Aufgabe doch schwieriger zu lösen war. Auf Grund der Versuche kam man zu der Ueberzeugung, daß nur Rollenlagerung in Betracht komme. So brachte die Norma Compagnie im Jahre 1921 mit ihrer Rollenlagerung eine technisch vollkommen entwickelte Bauart auf den Markt.

Diese Rollenlagerspindel ist eine flexible Rabbethspindel, die sich in ihrer äußeren Gestalt sowie auch in ihrer Handhabung von der bekannten Gleitlagerspindel nicht unterscheidet.

Die Pendelhülse, früher aus Grauguß gefertigt, hat jetzt als Baustoff Stahlguß, in ihr sind Hals- und Fußlager starr eingebaut und sitzt mit einem gewissen radialen Spiel in dem Gehäuse. Eine auswechselbare Feder spannt sie und sichert sie gleichzeitig gegen Verdrehen. Ein sorgfältig durchgebildetes Präzisionsrollenlager dient als Halslager. Die zylindrischen Rollen werden zwischen planparallelen Borden geführt und in einem Massivkäfig gehalten. Da das Fußlager im wesentlichen nur das geringe Schaftgewicht aufzunehmen hat, treten nur ganz geringe Reibungsverluste auf. Diese Fußlagerung wurde daher als ein mit Oelbad versehenes Spitzenlager ausgebildet, in welchem als Spurpfanne für die glashart gehärtete und gut abgerundete Schaftspitze eine ebenfalls glasharte Einsatzbüchse dient. Diese übernimmt in ihrem unteren Teile die radiale Führung des Schaftes, die sich nach oben anschließende konische Bohrung hat nur den Zweck, das Einführen der Schaftspitze zu erleichtern. Selbstverständlich kann genau wie bei der Gleitlagerspindel der Spindelschaft ohne weiteres aus der Hülse herausgezogen werden.

Trotz seines kleinen Durchmessers wird das Rollenlager nur ganz gering beansprucht, da zwischen den zylindrischen Rollen und ihren beiden Laufbahnen Linienberührung besteht, hierdurch entsteht eine bleibende satte und ruhige Führung der Spindel. Die vielfach falsche Vorstellung, daß die Reibungsziffer eines Präzisionsrollenlagers höher als die eines Kugellagers ist, trifft nicht zu, vielmehr übt die Linienberührung zwischen Rolle und Laufbahn einen sehr günstigen Einfluß aus, nämlich eine Unterdrückung der Aufwärtsbewegung der Spindeln schon in ihren ersten Ansätzen, also ein sogenanntes Hüpfen oder Steigen tritt bei den SKF-Norma-Rollenlagerspindeln nicht auf.

Die Spinnerei, die die ersten praktischen Versuche mit diesen Rollenlagerspindeln gemacht hat, hat bisher mehr als 60,000 solcher Spindeln eingebaut, an andere Firmen sind weit über eine halbe Million geliefert worden.

Interessant sind die Versuche, die bezüglich der Kraftersparnis unternommen wurden. Sie wurden im Deutschen Forschungsinstitut für Textilindustrie in Reutlingen durchgeführt und erstreckten sich auf eine Zeitdauer von über neun Monaten. Gegenüber erstklassigen Gleitlagerspindeln mit Einschluß von Getriebe, Streckwerk und Antriebsmotor wurde eine Kraftersparnis von rund 35% erzielt, für die Spindeln allein betrug die Kraftersparnis sogar 50%, d. h. mit andern Worten, mit derselben Kraft, die für eine Gleitlagerspindel erforderlich ist, können zwei Rollenlagerspindeln betrieben werden. Weitere vergleichende Versuche wurden ferner in einer süddeutschen Baumwollspinnerei durchgeführt. Als Kraftverbrauch wurde hierbei an einer Ringspinnmaschine festgestellt bei Besteckung mit

400 Gleitspindeln	3,9 Kw
400 Rollenlagerspindeln	2,7 Kw

Es wurden also 1,2 Kw Kraft gespart, oder der Kraftverbrauch der Ringspinnmaschine wurde durch Einbau von Rollenlagerspindeln um 31% gesenkt.

Zur Verminderung des Kraftbedarfes tritt noch eine außerordentliche Ersparnis an Schmiermittel. Im allgemeinen genügt es, wenn die Spindel im Jahre nur einmal geschmiert wird. Jahrelange Beobachtungen haben ergeben, daß ein Nachölen erst nach 3500 Betriebsstunden erforderlich ist.

Von größter Bedeutung für eine Spindel ist ein dauernd ruhiger und gleichmäßiger Lauf. Sobald aber der Lauf unruhig wird, steigt Kraft und Schmierölbedarf. Schon die Tatsache, daß Kraft- und Schmierölverbrauch bei den SKF-Rollenlagerspindeln trotz mehrjährigen Betriebes unverändert niedrig geblieben ist, läßt auf einen dauernd ruhigen Gang schließen. Als weiteres günstiges Ergebnis ist zu buchen, daß die Garnerzeugung je Kw-Stunde dauernd hoch bleibt, denn bei unruhigem Lauf der Spindel verwirrt sich das Garn, oder es reißt; hierbei treten Stillstände ein, wodurch wiederum die Erzeugung sinkt.

Dieser unverändert ruhige Lauf der Spindeln beruht darauf, daß sich weder die Schäfte noch die Rollen oder Laufringe abnutzen, denn nach vierjährigem Betrieb war eine meßbare Abnutzung noch nicht festzustellen. Eine weitere Folge des Einbaues von SKF-Norma-Rollenlagerspindeln ist die bessere Güte des gesponnenen Garnes.

Die Mehrkosten der Rollenlagerspindeln werden schon in kurzer Zeit durch die Kraftersparnis ausgeglichen, die 30 Prozent und mehr ausmacht. Durch diese für den Antrieb von Spinnmaschinen frei werdende Kraft ist manche Spinnerei in der Lage, ihren Betrieb zu vergrößern, ohne ihre Kraftzentrale zu erweitern. Als weiterer Vorteil der Rollenlagerspindeln ist noch ihr geringer Anlaufwiderstand zu nennen. Nach längern Betriebspausen können die Anlagen in ihrem vollen Umfang in Betrieb gesetzt werden, ohne daß z. B. Montags stundenlang mit Betriebseinschränkung und verminderter Erzeugung gerechnet werden muß. R. W. M.

Die Organisation des Fabrikbüros einer Weberei.

Von Paul Kraft-Thomae, Direktor.

Die Aufgabe eines Fabrikbüros besteht in der Ueberwachung und Kontrollierung der Fabrikanlage und des Maschinenparkes, der Fabrikations- und Betriebsmaterialien, der Produktion und Ausnutzung der Maschinen, der Anleitung der Arbeiter, um diesen bei wettbewerbsfähigen Verkaufspreisen, also den niedrigsten Selbstkosten und Löhnen, einen über den

ortsüblichen Löhnen liegenden Zahltag zu verschaffen.

Ferner hat das Fabrikbüro die Selbstkostenberechnung der Fabrikate durchzuführen, die Betriebs- und Abteilungsvoranschläge aufzustellen, die Handhabung der Organisation zu überwachen und damit für die beste Ausnutzung jeder einzelnen Maschine, sowie des gesamten Maschinenparks besorgt zu sein.

Dem Fabrikbüro unterstellen wir hier die Betriebe bezw. die Büros: Kettspulerei, Kettschererei, Schlichterei, Andreherei, Schußspulerei, Weberei.

Der Verkehr mit den Lieferanten und Kunden liegt dem Hauptbüro bezw. dem Verkaufsbüro ob, alle diesbezüglichen schriftlichen Arbeiten sind also durch diese Büro zu erledigen.

Die erste Handlung ist der Materialeinkauf, für das Fabrikbüro die Kontrolle, Vergleichung und Registrierung der eingeholten bezw. zugekommenen Offerten, Probesendungen und Bestellungen.

Alsdann sind die Materialeingänge zu prüfen, die Preiskontrollen und die Selbstkosten- und Durchschnittspreis-Berechnungen durchzuführen, ferner die Lager, sowie die Ausgabe und Verbrauchs-Abschreibungen zu überwachen.

Auch im Fabrikationsbüro wird eine Briefeingangskontrolle geführt und die einkommenden Schriftstücke mit dem Fabrikkontrollzeichen versehen.

Briefjournal.

Die oberen Teile dienen für die Bezeichnung der Tage; wenn ein Briefeingang erledigt worden ist, wird der seitliche, in gleicher Linie liegende äußere Abschnitt abgetrennt. Ist der Briefeingang des betreffenden Tages erledigt, dann hat die Karte keine seitlichen Abschnitte mehr.

Die Offertkarten.

Die oberen Teile dieser Karten dienen für die Bezeichnung der Materialien, in der die Offerten gemacht wurden.

Hieran anschließend haben wir die bestellte Ware in die

Bestellkarten

einzuschreiben. Die Offertkarten können gegebenenfalls auch zu Bestellkarten erweitert werden; registriert werden die letztgenannten Karten auch nach den Materialnamen.

Nach der Ablieferung kommt die Ware auf Lager und muß auf Lagerkarten registriert werden.

Die Qualitäten der einzelnen Materialien können durch farbige oder farbig geränderte Karten bezeichnet werden.

Der Durchschnittspreis wird nach jedem Materialeingang festgestellt und dem Kalkulationsbüro mitgeteilt. Die Ware darf nur gegen Ausgabezettel verabfolgt werden. Diese Lieferscheine sind fortlaufend numeriert und müssen nach der Ausfüllung vom Abteilungsvorsteher unterschrieben werden, bevor sie Gültigkeit erlangen. Den Verbrauchern, hier den Betrieben oder Abteilungen, wird die Ware zu einem für eine Epoche festgesetzten Preise berechnet. Diese Preise sind identisch mit den Kalkulationspreisen, welche den Selbstkosten- und Verkaufspreis-Berechnungen zu Grunde gelegt wurden. Dadurch, daß für die Fabrikbezüge ein bestimmter, abgemachter Preis, während der in Frage kommenden Epoche berechnet wird, erreichen wir, daß die Fabrikationsabrechnungen keine durch Marktpreisschwankungen hervorgerufene Veränderungen einschließen. Die Fabrik muß dann mit dem Selbstkostenwert der fabrizierten Ware den gesamten Aufwand decken, sofern keine Kalkulationsfehler vorgekommen sind oder durch den Beschäftigungsgrad die der Kalkulation zu Grunde gelegte Ausnutzung nicht erreicht wurde.

Um auch den reinen Fabrikationsverlust feststellen zu können, gehen alle veredelten Garne auf Lagerkarte und wird die Fabrik nur mit dem effektiv abgenommenen Gewicht belastet.

Wie aus meiner Schrift „Kalkulationskunde in der Weberei" ersichtlich, werden die verausgabten Waren auf Verbrauchs-

Briefjournal. 1

Laufende Nr.	1. Februar 192.....									
	Datum	Brief Nr.	Absender	Offert.	Probe	Bestätigung	Reklamation		Erledigung	
							Lieferzeit	Ausführung		
1										
2										
3										

Fabrikations-Betriebs-Materialien = 40/2 Baumwolle usw.
= Oel usw.

Datum	Brief Nr.	Lieferant	Qual.	Offert Preis	Bedingungen	Selbstkosten	Lieferzeit	Probe	Bemerkungen

Oel Spulerei

Bestellung		Bestätigung		Lieferant	Qual.	Offert Preis	Selbstkosten	Quantum	Lieferzeit	Ablieferungen
Datum	Brief Nr.	Datum	Brief Nr.							

40/2 Baumwolle 5 Strähne

Eingang						Ausgang					
Datum	Lieferant	Quantum	Selbstkosten	Durchschnitt	Betrag	Datum	Lieferschein	an	Quantum	Kalkul. Preis	Betrag

konto belastet und dieses Konto mit dem Wert, der für den betreffenden Aufwand in den Selbstkosten berechnet ist, erkannt.

Der Garnbedarf der eingehenden Aufträge kann täglich oder wöchentlich berechnet und auf der Lagerkarte vermerkt werden, nur müssen wir hierfür eine besondere Bedarfsrubrik

Bedarf Kommissionen		
von	bis	Kg.

zwischen Eingang und Ausgang einfügen. Durch diese Rubrik sind wir immer über den Bedarf und über das Lager, nach Ablieferung der für die Aufträge benötigten Materialien, orientiert, können also zeitig weitere Einkäufe tätigen.

Wir kommen nunmehr zur Aufstellung der Fabrikationsvorschriften, welche für die Aufstellung der weiteren Abteilungsvorschriften die Grundlage bilden. Die Registrierung geschieht nach der Artikelnummer, die Tab. werden mit der Garnnummer beschrieben. Die Fabrikationsart wird durch farbige Karten bezeichnet, sofern nicht schon aus der Artikelbezeichnung die Qualität ersichtlich ist.

Garn Nr. .....

Vorderseite

Art. ..... Breite ..... Farbe ..... Dessin .....

..... Kette ..... schäftig ..... Faden ..... Schuß per cm. Total ..... für ..... m

Stücklänge ..... m Scherlänge ..... m Webzeit .....

Liefergewicht Kg. ..... Kalkulationsgewicht Kg. .....

Kette Kg. ..... = ... % Schuß Kg. ..... = ... %

Farbe ..... Fad. ..... % = Kg. ..... Farbe ..... Fad. ..... % Kg. ..... Farbe ..... % Kg. ..... = ... Strähne

" " % = Kg. " % Kg.

" " % = Kg. " % Kg.

" " % = Kg. " % Kg.

" " % = Kg. " % Kg.

Schlichterei ..... Rezept .....

Andrehen ..... Schäfte-Nr. ..... Geschirr-Nr. ..... Blatt-Nr. ..... Z ..... cm

Auf der Rückseite der Artikelkarten haben wir die Kettenschernotizen.

Rückseite

Kette	Schuß
Dessinrapport ..... Fad. Farbe .... " " ..... etc.	Dessinrapport .....Schußfarbe..... etc.

..... Sektionen à ..... Fäden ..... cm

..... " à ..... " ..... cm

etc.

..... Dessinrapport in ..... Sektionen

Sektionen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	.....F	.....F	.....F							
	.....R	.....R	.....R							
	.....F	.....F	.....F							
Scherfolge Sekt. Nr.	.....	.....	.....	.....	.....	.....				

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung der Abhandlung: **Wissenschaftliche Betriebsführung in der Textilindustrie** mußte auf die Januar-Nummer verschoben werden, da das Manuscript zu spät in unsern Besitz kam. Die Redaktion.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Die Bedeutung der Seide in der Mode.

Die Seidenindustrie befindet sich gegenwärtig in einer Periode großer Aktivität. Die Herstellung künstlicher und natürlicher Seiden nimmt von Jahr zu Jahr zu, was ein günstiges Zeichen für den Verbrauch ist.

Die Verwendung der Seide ist ein Maßstab für den Wohlstand eines Landes, und wenn die europäischen Staaten auch nicht solche Rekorde schlagen wie Amerika, so ist auch bei uns der Seidenmarkt sehr bedeutend. Es scheint, als ob sich das Gebiet der Seide täglich vergrößere. Sie ist längst nicht mehr das Privileg reicher und vornehmer Leute, für die sich auch nur das feinste Bekleidungsmittel war; wegen ihrer relativen Billigkeit und ihrer vielseitigen Qualitäten hat sie sich Eingang in die weitesten Kreise der Bevölkerung verschafft. Jeder weiß, welche Rolle sie in der Strumpfindustrie spielt und wie vielseitig ihre Verwendung im Bereich der Damenwäsche und der Herrenunterkleidung ist.

Die Popularisierung der Seide ist besonders fühlbar, seit man nicht mehr reine Seide herstellt, sondern ihr Fäden anderer Art zufügt, wie Baumwolle, Wolle usw.

Seide! — das ist das Schlagwort der diesjährigen Saison, und obgleich viel Wollstoffe englischer Provenienz getragen werden, so ist doch die Seide bei der Damenwelt bei weitem bevorzugt. Die dunklen Crêpes werden zu schlichten Vormit-

tagskleidern verarbeitet, die schweren Seiden sind das beliebteste Material zur Abendtoilette. Die neuen Produkte Frankreichs zeichnen sich aus durch ihre Schmiegsamkeit und ihre Weichheit, und eignen sich deshalb glänzend zu der Drapierung, die die Damenmode in diesem Winter bevorzugt. An erster Stelle steht der Crêpe Satin, der sowohl zu Mänteln als auch zu Kleidern verarbeitet wird, der schwer und doch graziös fällt, und der am Abend diese zauberhaften Lichteffekte hervorruft.

Die schweren Lamés werden jetzt so gewebt, daß die Metallfäden auf beiden Seiten sichtbar sind. Häufig zeigen sie Borduren verschiedener Breite, das heißt oben schmal und unten breiter. Das „Damasol" ist ein Satin, in dem die Fäden der künstlichen Seide glänzen wie Metall, während die eingewebten Motive: Blumen, Blütenzweige und geometrische Figuren matt aus dem Stoff hervortreten. Die dunklen Crêpe Marocains werden in diesem Winter vielfach mit Kurbelstickerei aus gleicher Farbe, Applikationen und aufgenähten Seidenschnüren versehen, mit winzigen Posamentenknöpfen oder mit breiten, rüschenartigen Kragen und Stulpen. Die glitzernden Agraffen heben sich wirkungsvoll von dem matten Glanz des Crêpe de Chine ab, und die künstlichen Blumen an Schulter und Gürtel vollenden den eleganten Eindruck eines Seidenkleides.

Auch die gemusterten Seiden stehen in Spätherbst, Winter und Frühjahr in gleicher Gunst wie im Sommer, als einzige Veränderung ist zu merken, daß Grundton und Muster etwas dunkler sind als die Seidenkleider, die man im Sommer an der See sah. Lyon bringt immer neue Schöpfungen, gestreute Blumen verschiedener Farbe an schlanken Stilen zusammengehalten, Feldblumensträuße, Rankenmuster sieht man neben kombinierten Blumen- und Punktmustern und kombinierten Streifen-, Karo- und Blütenmuster, die am häufigsten vertreten sind. Wie an den Wollstoffen in diesem Jahre, so ist auch an den Seidengeweben das schräge Muster in großer Mode: schräge Streifen, schräge Drei- und Vierecke, schräg gelagerte Ovalfiguren geben den Stoffen eine neue, interessante Note. Daneben sind die Muster japanischer und chinesischer Inspiration beliebt, sei es, daß man die Landschaft und die Blumen des fernen Ostens darstellt, sei es, daß man den Stoff mit seinen Schriftzeichen versieht oder mit Figuren, die den Charakter dieser Schrift tragen.

Für elegante Damenwäsche wird gewöhnlich Crêpe de Chine in weiß und zarten rosa und grünen Tönen verwendet. Nicht zu verwechseln ist die sogenannte „toile de soie", ein haltbarer Wäschestoff mit eingewebten Seidenfäden, mit der „voile de soie", ein schleierartiges, hauchfeines Gewebe, welches auch zur Verarbeitung feiner Wäsche genommen wird.

Die Seide für Luxus- und Bedarfsartikel ist außerordentlich verbreitet; Schals, Lavallières, Taschentücher sind am vornehmsten und schönsten aus schwerem Crêpe de Chine oder aus Crêpe Marocain-Satin, einer neuen Kombination, die bereits guten Anklang gefunden hat. Ch. J.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 20 November 1928. (Mitget. von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) In der Berichtswoche blieb das Geschäft leblos bei etwas schwächerer Tendenz der Preise. Nicht zum wenigsten war dies bedingt durch die Krönungsfeierlichkeiten in Japan, aus welchem Grunde der

Yokohama-Markt drei Tage lang geschlossen blieb. Während der übrigen Tage waren Käufer für amerikanische Rechnung ständig im Markte, sodaß die Preise nur wenig verändert, für gelbe Seiden und grobe Titers teilweise sogar etwas höher sind. Man notiert:

Filatures	Extra	13/15	weiß	prompte Verschiff.	Fr. 60.—
„	Extra Extra A	13/15	„	„ „	„ 60.50
„	Extra Extra crack	13/15	„	„ „	„ 61.25
„	Triple Extra	13 15	„	„ „	„ 64.25
„	Extra Extra crack	16/18	„	auf Lieferung	„ 60.50
„	Extra Extra crack	20/22	„	promte Verschiff.	„ 59.50
„	Triple Extra	13 15	gelb	„ „	„ 61.50
„	Extra Extra crack	13/15	„	„ „	„ 59.25
„	Extra Extra A	13 15	„	„ „	„ 58.75
„	Extra	13/15	„	„ „	„ 58.25
„	Extra Extra crack	20/22	„	„ „	„ 60.—
Tamaito	Rose			auf Lieferung	„ 28.—

Der Stock in Yokohama-Kobe ist unverändert.

Shanghai: Bei mäßiger Nachfrage und vermehrten Ankünften zeigen sich Händler etwas verkaufslustiger für weiße und gelbe Filatures. Unsere Freunde geben uns folgende Preise auf:

Steam Fil. Grand Ex. Ex. gleich Soylun Anchor	1er & 2me	13/22	entfernte Versch.	Fr. 79.50
Steam Fil. Extra Extra gleich Stag	1er & 2me	13 22	„ „	„ 70.50
Steam Fil. Extra B* gleich Double Pheasants	1er & 2me	13/22	Nov./Dez. „	„ 61.—
Steam Fil. Extra B gleich Two Babies	1er & 2me	13/22	„ „	„ 59.75
Steam Fil. Extra C gleich Pasteur	1er & 2me	13/22	„ „	„ 58.50
Shantung Fil. good		13/15	„ „	„ 58.75
Szechuen Fil. good A		13/15	„ „	„ 55.—
Tsatl. rer. new style Woochun good		1 & 2	„ „	„ 48.—
„ „ „ „ inferior			„ „	„ 42.—
„ „ ord. gleich Pegasus			„ „	„ 44.50

Canton: Auch hier hat der Stock etwas zugenommen. Die Preise zeigen aber wenig Aenderung, wie folgt:

Filatures	Extra 13/15	Nov./Dez.	Versch.	Fr. 55.75
„	Petit Extra 13/15	„	„	„ 54.50
„	Best I fav. special 13/15	„	„	„ 53.50
„	Best I fav. A. 13/15	„	„	„ 52.50
„	Best I fav. 13/15	„	„	„ 49.75
„	Best I new style 14/16	„	„	„ 50.25
„	Best I new style 20/22	„	„	„ 49.—

New-York verzeichnet etwas mehr Nachfrage bei etwas höheren Preisen für prompt lieferbare Ware.

Kunstseide.

London, 22. November. Großes Aufsehen und einige Bestürzung erregt die drastische Preisreduktion der British Celanese, die sich auf 1 Shilling per Pfund für Schußgarne und 1 Shilling 9 Pence für die Kettgarne beläuft. Dadurch ist der noch nie dagewesene Fall eingetreten, daß sich Azetatseide billiger stellt als Viscose. Die Aktien der British Celanese sind infolgedessen stark gefallen; seit 5. November büßten die Second Preference Shares zu 1 £ 2 Shilling ein und stehen jetzt auf 15 S 6 d. Die Totaleinbuße am Marktwert der British Celanese Ordinary beläuft sich in den letzten drei Monaten auf mehr als fünfeinhalb Millionen Pfund Sterling.

Außer den wiederholten Preisreduktionen soll die finanzielle Politik der Gesellschaft, die im heurigen Jahre wieder eine ausgedehnte Kapitalsvermehrung vornahm, an der Baisse, die sich auf der ganzen Linie fühlbar machte und nur Courtaulds nicht mitreißen konnte, Schuld tragen.

Im allgemeinen ist die Lage am Kunstseidenmarkt etwas freundlicher als im vorigen Monat. Die Kolonien äußern ziemlich regen Bedarf, und mit Südafrika und Neuseeland gelangte es zu vielen Abschlüssen. Futterstoffe sowie Möbelbezüge gehen sowohl im Inland wie in den Kolonien gut, Shirting wird weniger gekauft. Wäsche aus Kunstseide wird momentan wenig verlangt, doch dürfte das eine vorübergehende Erscheinung der Zwischensaison sein; der Bedarf nach Strümpfen mit und ohne Naht ist ein sehr reger, und besonders die dunkleren Schattierungen werden viel verlangt. Strümpfe aus Wolle und Kunstseide werden auch gut gefragt, und diese Mischung beschäftigt auch alle Zweige der Wirkerei.

Wieder sind eine ganze Reihe Neugründungen zu verzeichnen. Die British-Netherlands Artificial Silk Company Ltd. wurde am 20. v. M. als öffentliche Gesellschaft eingetragen. Sie besitzt ein Nominalkapital von 855,000 £ in 1,400,000 Ordinary Shares zu 10 Shilling und 3,100,000 Deferred Shares zu 1 S.

Am selben Tage wurde Acetate and Acetate Products (Foreign Rights) Ltd. eingetragen. Das Kapital beträgt 200,000 £ in Shares zu 2 Shilling. Zweck der Gesellschaft ist Erwerbung der Rechte für die ganze Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten und des Britischen Reiches für Gebrauch und Herstellung eines unentzündlichen Films, der von Mr. H. J. Mallabar erfunden wurde. Mit dem „European and General Non Inflammable Film Syndicate" wird ein Uebereinkommen getroffen werden. Die Patente sind dieselben, die von der Non-Inflammable Film Co. Ltd. erworben wurden. Die Firma beabsichtigt, Cellulose-Azetat auf der Basis unentzündlichen Sicherheitscelluloids, unentzündliche Films, Azetatseide, Lacke und Farben herzustellen.

Die Cellulose Acetate Silk Company hat die Rechte zur Herstellung von Kunstseide in Großbritannien erworben.

N. P.-W.

Zürich, den 24. November 1928. Die Lage auf dem Kunstseidenmarkt hat sich seit unserem letzten Bericht nicht wesentlich geändert. Die Nachfrage ist, bei stabilen Preisen, eine zunehmende.

Seidenwaren.

Lyon, den 24. November 1928. Seidenstoffmarkt: Wenn wir von der allgemeinen Lage des Seidenstoffmarktes reden wollen, so muß man vorerst bemerken, daß sich dieselbe wieder merklich verschlechtert hat. In glatten Crêpe de Chine, Georgette etc. ist das Geschäft so flau, wie schon lange nicht mehr. Stocks sind genügend vorhanden, doch ist die Absatzmöglichkeit gleich null. Dagegen arbeitet Lyon immer noch gut in bedruckten Artikeln, und werden momentan besonders Lieferungen für den Frühling ausgeführt. Die Aufträge, die man für den Weihnachtsverkauf erwartete, sind sehr spärlich eingegangen.

Velours bedruckt: Dieser Artikel wird immer noch sehr gesucht, doch sind momentan einige Lager zu finden, da besonders Amerika wegen zu späten Lieferungen Orders annullierte. Dagegen können nicht immer die verlangten Preise erreicht werden, da sich die Kundschaft weigert, Ende der Saison noch die hohen Preise zu bezahlen.

Exotische Stoffe: Da die Nachfrage infolge Eindeckung etwas nachgelassen hat, sind die Preise dafür etwas gesunken. Diese exotischen Artikel werden in großen Quantitäten bedruckt verkauft mit Lieferung anfangs Februar 1929.

Crêpe Satin bedruckt: In diesem Artikel werden große Nach-Orders erteilt und sind die Fabrikanten darin vollständig beschäftigt. An eine rasche Lieferung ist daher nicht zu denken.

Haute-Nouveauté-Artikel: Die Nachmusterung dieser Artikel ist bereits erschienen; es werden neuerdings im selben Genre schöne Dessins gebracht. Dagegen wird eine kleine Preiserhöhung in nächster Zeit eintreten, da die Drucker eine Lohnerhöhung verlangen.

Echarpes und Carrés: Es werden besonders für das Weihnachtsgeschäft viele Echarpes, Carrés und Lavallières gekauft, doch sind die Drucker mit Orders überhäuft, sodaß an eine korrekte Lieferung nicht zu denken ist. Die Lavallières werden immer mehr verlangt und werden solche auch immer breiter hergestellt. Auch Pochettes werden für den Weihnachtsverkauf vielfach verlangt, besonders auch Mouchoirs für Herren.

Tülle: Die Nachfrage ist immer noch eine rege und verspricht man sich nach Neujahr ein gutes Saisonende.

Moires: Dieser Artikel wird meistens in Kunstseide hergestellt und ist daher in einer billigen Preislage zu erhalten. Dagegen sind die Moires imprimés ganz aus Seide hergestellt; die Preise dafür sind sehr hohe.

Was die Preise anbetrifft, so sind solche ungefähr gleich geblieben, doch erwartet man in nächster Zeit Aufschläge, besonders was bedruckte Artikel anbetrifft. Die Drucker, selbst auch die Graveure, verlangen Lohn-Aufbesserungen, denen man wohl oder übel entsprechen muß, andernfalls diese Leute eben mit Streik drohen.

C. M.

Paris, 25. November. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes ist auch diesen Monat als sehr ungünstig zu bezeichnen. Aber nicht nur in Paris, sondern auch in Lyon scheint die Lage nicht gerade glänzend zu sein. Die Fabrikanten machen momentan einigermaßen vorteilhafte Angebote; dies jedenfalls, da ein eventueller Arbeitsmangel befürchtet wird. Der Pariser Grossist aber kauft fast nichts oder nur das Notwendigste ein.

Die Verkäufe auf dem Platze sind sozusagen als „null" zu betrachten; es wird sogar fast nur 3—4 meterweise gekauft, und zwar zur Anfertigung der neuen Frühlingsmodelle.

Die Provinz kauft immer noch die im letzten Berichte erwähnten Gewebe, währenddem sich das Ausland hauptsächlich für gute Qualitäten in Crêpe de Chine (Kunstseide oder Naturseide), Crêpe lavable und Toile de soie interessiert. Auch in Velours bedruckt ist Stockware sehr gesucht. Gute Geschäfte sind auch in Lamés getätigt worden.

Hutgewebe: Der Taffetas cuir behauptet immer noch seinen Platz; Tag für Tag gehen neue Orders ein.

Mantelstoffe: Außer den bereits verlangten Geweben ist der Sultane (Faille envers Satin) sehr beliebt. Die Satinseite muß sehr gute Deckung aufweisen, damit die Mäntel beidseitig getragen werden können.

O. J.

Baumwolle.

Manchester, 23. November 1928. Die Rohbaumwollpreise sind in den letzten Wochen ziemlich stabil geblieben. Seitdem der letzte Büroberichtt erschienen ist, kamen nur sehr kleine Schwankungen vor. Der Markt hat die Auffassung, daß die offiziellen Bürozahlen nicht fern vom effektiven Ertrag sein werden. Allerdings kommt anfangs Dezember noch ein weiterer Bericht heraus, welcher aber keine große Veränderung bringen wird. Es ist daher möglich, mit einiger Genauigkeit den Betrag der verfügbaren Rohbaumwolle zu berechnen. Auf alle Fälle ist es klar, daß weniger vorhanden ist, als letztes Jahr, aber anderseits zeigt es sich offensichtlich, daß in amerikanischer, ägyptischer oder indischer Baumwolle kein Manco vorhanden ist. Es besteht kein Zweifel, daß die amerikanischen Pflanzer zu den jetzigen Preisen schöne Profite machen konnten. Möglicherweise tritt in den nächsten Monaten eine Preiserhöhung ein. Sollte dies der Fall sein, so ist es wahrscheinlich, daß die Anbaufläche nicht nur gleichgehalten, sondern eher vergrößert wird.

Als wichtigste Nachricht aus Indien ist der Beschluß der Marwari Chamber of Commerce in Calcutta zu erwähnen, daß sie keine light bleaching cloths für März-April-Mai-Lieferungen kaufen werden. Der Betrag der getätigten Geschäfte mit Indien während der letzten Woche war nicht sehr groß. Es kamen einige schöne Kontrakte zustande für Januar-Februar-Lieferung; es ist bezeichnend, daß Offerten für grey shirtings im Preise steigen. In den meisten Fällen sind sie aber noch unter einer annehmbaren Basis. Berichte aus China lassen auf eine ruhige Marktlage schließen. Ein gemischtes Geschäft konnte mit Java, Singapore und den Straits abgeschlossen werden. Für Aegypten und den nahen Osten gingen befriedigende Quantitäten aus. Die afrikanischen Märkte zeigen etwelche Zunahme der Geschäfte; Australien hält sich im Rahmen des gewöhnlichen Konsums. Von Südamerika ist auch keine große Aenderung zu melden. Bleaching und dying cloths, zum Teil in ansehnlichen Quantitäten, gehen nach dem Rio Plata. Auch ging etwas für Chile. Brasilien interessiert sich im allgemeinen eher für Kunstseide und feine Tücher, als für gewöhnliche Waren. Die Nachfrage aus dem Kontinent zeigt eine kleine Zunahme; für den Inlandbedarf wurden die verschiedenen Fabrikate in normalen Quantitäten umgesetzt.

Was die amerikanischen Garne anbetrifft, ist es den Fabrikanten gelungen, ihre Position etwas zu verbessern.

J. L.

Liverpool, 23 .November 1928. In den letzten Wochen war zu beobachten, daß sich der Markt nach und nach in eine strengere Position einarbeitete. Obschon in der vergangenen Woche noch Liquidationen stattgefunden haben, sind die Preise heute sogar noch höher. Die südlichen Fabriken Nordamerikas scheinen ihre Rationierungsmaßnahmen, welche letztes Jahr um diese Zeit begannen, aufgehoben zu haben. Wir stehen nun vor einer Periode starker Käufe seitens der Fabrikanten, zu einer Zeit, wo die hedge-Verkäufe abnehmen.

Aus den offiziellen Verbrauchsziffern der nordamerikanischen Fabriken vom Oktober ist zu ersehen, daß 619,000 Ballen konsumiert wurden, gegenüber 492,000 Ballen im September. Die fortgesetzten Käufe lassen darauf schließen, daß der zukünftige Verbrauch noch größer sein wird. Lancashire

zeigt jetzt eine bedeutend stärkere Aktivität, was den Ankauf von Rohbaumwolle anbetrifft. Währenddem eine kleine Zunahme der Spot-sales zu beobachten ist, geht ein ausgedehntes Geschäft für Terminlieferungen durch. Man glaubt sogar, daß die Spinnereien in der Lage sein werden, die Käufe auf einer breiten Basis fortzusetzen.

Man ist hier der Ansicht, daß der letzte offizielle Bericht, welcher im Dezember erscheint, keine Erhöhung der Ernteschätzung bringen wird, da das Wetter in einzelnen Distrikten so schädigend auf die Rückstände eingewirkt hat, daß es sich kaum mehr lohnen wird, das Pflücken fortzusetzen.

Zieht man alles in Berücksichtigung, so sind die Chancen eines Uebertrages der heurigen Ernte so, daß während der Uebergangsperiode in die neue Ernte nur ein kleiner Vorrat vorhanden sein wird. J. L.

Einige Notierungen in American Futures:

Nov. 14.		Nov. 21.	Nov. 23.
10.22	November	10.34	10.49
10.20	Januar	10.32	10.50
10.19	März	10.31	10.52
10.18	Mai	10.30	10.53

Egyptian Futures:

Nov. 14.		Nov. 21.	Nov. 23.
17.36	November	17.56	17.92
17.73	Januar	17.88	18.27
17.94	März	18.08	18.47
18.13	Mai	18.27	18.65

J. L.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

XIII. Schweizer Mustermesse in Basel 1929.

Wir stehen heute mitten in einer raschen wirtschaftlichen Neuorientierung. Alle Oekonomik ist eingestellt auf die Erreichung des höchsten Wirkungsgrades. Man kann von einer rücksichtslosen Wirtschaftlichkeit in allen Betriebs- und Geschäftsangelegenheiten sprechen. Vor allem auch in der Welt der Gütererzeugung herrscht sie mit nie zuvor gekannter Macht und Konsequenz. Für den Großteil der Industrien sind zwar die Möglichkeiten der Ertragssteigerung nur mehr in ganz bestimmten Grenzen und insbesondere unter der Voraussetzung beschleunigter Anwendung und Bekanntmachung der Fortschritte gegeben.

Die Bedeutung des Marktes ist bei dieser Entwicklung folgegemäß im Wachsen begriffen. Moderne Verkaufsmethodik charakterisiert die fortschrittliche Fabrikationsfirma. Der Anschluß an den Markt ist eine entscheidende Größe im Produktionsprozeß. Der Markt zwingt zu unausgesetztem Aufmerken und Nachdenken. Auf seinem Felde werden die Wege bereitet für den wirtschaftlichen Erfolg einer Unternehmung.

Alle Industrie- und Gewerbebetriebe unseres Landes haben die Einladung zur Beteiligung an der Schweizer Mustermesse 1929 erhalten. Die große wirtschaftliche Veranstaltung findet vom 13.—23. April statt. Der Appell wird in fortschrittlichen Fabrikationskreisen günstige Aufnahme finden. Unsere Industrien besitzen in der Schweizer Mustermesse eine moderne Institution, die ihnen im Kampfe um die Anerkennung und Geltung ihrer Fabrikate sehr wertvolle Dienste leistet. Für den kommerziellen Wert der Messe spricht am besten ihre Entwicklung. Die geschäftliche Brauchbarkeit unserer Landesmesse macht mit jedem Jahre Fortschritte.

Messebeteiligung bedeutet Heraustreten aus dem beengten Gesichtskreise. In der Anwesenheit auf der Messe äußert sich der Fortschrittsgedanke: das Streben nach neuen Ideen der Produktion, des Verkaufs, der Kundenwerbung.

Großfirmen, Mittel- und Kleinbetriebe beteiligen sich an der Messe. Die Größe des Messestandes kann entsprechend den Verhältnissen gewählt werden. Auch hat der einzelne Aussteller die Möglichkeit, die Beteiligung je nach Branche und Geschäftsorganisation mehr auf den Verkaufs- oder den Propagandazweck einzustellen. Zur Messe kann jedes nach Mustern und Typen lieferbare Erzeugnis aus schweizerischen Arbeitsstätten gebracht werden. Es gehören an die Messe die bestbekannten Fabrikate der schweizerischen Industrien. Nachhaltig, immer wieder muß auch für bewährte Ware geworben werden. Auf der Messe muß sodann vor allem alles Neue erscheinen. Neue Fabrikate und Verbesserungen werden in wenigen Tagen marktbekannt gemacht.

Rechtzeitige Anmeldung ist für die ausstellenden Firmen sehr von Vorteil.

Auftakt zur Weltausstellung in Barcelona. Im Frühjahr 1929 wird die Weltausstellung in Barcelona ihre Tore öffnen und die spanische Regierung hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Industrien der europäischen und amerikanischen Länder zur Teilnahme an dieser Veranstaltung zu veranlassen. Die Schweiz ist diesem Rufe etwas zögernd gefolgt, hat aber doch ihre Beteiligung zugesagt, und es haben die eidgenössischen Räte für diesen Zweck eine Subvention in der Höhe von 400,000 Franken bewilligt. Wer nun der Meinung ist, daß es der Regierung in Madrid mit ihrem großangelegten Unternehmen wirklich darum zu tun ist, die Handelsbeziehungen des Auslandes mit Spanien zu fördern, begeht jedoch einen großen Irrtum, denn den ausländischen Erzeugnissen, die in Barcelona zur Schau gestellt werden sollen, wird schon vom 1. Januar 1929 an der Eintritt nach Spanien in außerordentlicher Weise erschwert, zum Teil wohl verunmöglicht werden! Auf diesen Zeitpunkt wird nämlich die spanische Regierung, die sich inzwischen durch Kündigung der noch bestehenden Handelsübereinkommen, und so auch desjenigen mit der Schweiz, von jeder vertraglichen Bindung freigemacht hat, einen neuen Zolltarif in Kraft setzen, dessen scharfe schutzzöllnerische Tendenz von der spanischen Presse selbst betont wird. An dem nicht genug, wird heute schon erklärt, daß die Regierung an ihrem neuen Zweikolonnen-Tarif, der keiner parlamentarischen Behandlung unterliegen wird, auch durch das Ausland nicht rütteln lassen werde. Die Staaten, die den spanischen Erzeugnissen die Meistbegünstigung einräumen, müßten sich mit den Ansätzen der zweiten Kolonne abfinden, und die andern Länder hätten die Zölle der ersten Kolonne (Generaltarif) zu tragen. Während andere Staaten (so nunmehr auch Frankreich) von dem starren System der Unabänderlichkeit ihres Zolltarifes abgekommen sind, gedenkt Spanien, im Zeichen der Weltausstellung von Barcelona, seine Zölle nicht nur zu erhöhen, sondern auch den andern Staaten zu diktieren.

Unter solchen Umständen erhält die Beteiligung des Auslandes an der Weltausstellung von Barcelona geradezu den Anschein einer Anerkennung des rücksichtslosen spanischen Vorgehens auf dem Gebiete der Handelsverträge, und es ist gewiß bedauerlich, daß in diesem, wie ja leider auch in andern Fällen, eine solidarische Kundgebung der beteiligten Staaten nicht möglich ist. Wir sind überzeugt, daß, wenn einige Großstaaten der spanischen Regierung bedeuten würden, daß sie sich von der Ausstellung zurückziehen, wenn Spanien in einseitiger Weise einen neuen Tarif in Kraft setzen sollte, ein solcher Schritt Erfolg hätte. Der Bundesrat soll allerdings seine Subvention davon abhängig gemacht haben, daß in der Zwischenzeit mit Spanien keine Zollschwierigkeiten entstehen; die Schweiz allein kann aber keinen entscheidenden Einfluß ausüben.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Dem kürzlich erschienenen Jahresbericht über das 47. Schuljahr 1927/28 entnehmen wir, daß der Andrang zur Schule stets ein sehr großer ist. Für den Kurs waren rund 90 Anmeldungen eingegangen. Da gemäß einem Beschluß der Aufsichtskommission die Schülerzahl 45 nicht übersteigen soll, wurden in erster Linie die jüngsten Kandidaten abgelehnt und von den verbleibenden Interessenten nach erfolgter Prüfung deren 40 aufgenommen, welche alle schweizerischer Nationalität waren. Das Alter der Schüler schwankte zwischen 19 und 25 Jahren; 11 Schüler waren unter 20 und 16 über 20 Jahre alt. Nach dem Abschluß ihrer Studien traten 27 Schüler in schweizerische Fabrikationsgeschäfte ein, 5 übernahmen Stellungen im Ausland, 6 weitere traten zwecks weiterer technischer oder sprachlicher Ausbildung in Volontärstellen im In- oder Ausland. Ein Schüler mußte infolge Erkrankung vorzeitig austreten; es blieb somit nur ein Schüler bei Abschluß des Kurses ohne Stellung. Die Nachfrage nach fachtechnisch geschultem Personal scheint demnach wieder stärker einzusetzen, woraus auf einen befriedigenden Geschäftsgang in der Industrie geschlossen werden darf. — Die Aufsichtskommission der Schule erfuhr im Berichtsjahre durch die im Stadtrat Zürich erfolgten Wechsel etwelche Aenderung der Behördenmitglieder. Herr Dr. ing. H. Bertschinger, der auf Ende 1927 von seinem Amte als Stadtrat zurücktrat, wurde im Februar 1928 durch Herrn Stadtrat B. Kaufmann ersetzt. Herr Stadtrat Ribi, der als Schulvorstand während sechs Jahren der Kommission angehört hatte, schied infolge Departementswechsel ebenfalls aus der Kommission aus. An seiner Stelle amtet nun der neue Schulvorstand, Herr Stadtrat J. Briner.

Der Bericht enthält auch einen kurzen Abschnitt über die Unterrichtstätigkeit des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Das 48. Schuljahr hat am 3. September dieses Jahres begonnen. Der Kurs zählt 43 Schüler.

Spinnerei- und Webereifachschule in Ungarn. Nach langjährigen Bemühungen scheint die Errichtung einer Spinnerei- und Webereifachschule gesichert. Die notwendigen Maschinen werden von verschiedenen Maschinenfabriken kostenlos zur Verfügung gestellt, da ihnen viel daran liegt, daß die heranwachsende Generation von Textilfachleuten diese Maschinen kennen lernt. Der erste Kurs wird im nächsten Jahre eröffnet werden. p. p.

Argentinische Textilfachschule. In Buenos-Aires wurde kürzlich von der „Union Industrial Argentina", dem großen argentinischen Industrieverband, welchem auch sämtliche bedeutenden Textilunternehmen angehören, eine Textilfachschule ins Leben gerufen. Von verschiedenen europäischen Textilmaschinenfabriken wurden der Schule Maschinen zur Verfügung gestellt. Als Lehrkräfte wirken einige deutsche Textilfachleute.

FIRMEN-NACHRICHTEN

(Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.)

Unter der Firma **Bandweberei A.-G. St. Gallen** hat sich, mit Sitz in St. Gallen und auf unbestimmte Zeit am 26. September 1928 eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Fabrikation und den Handel mit Textilien, insbesondere Bändern, Spitzen, Litzen usw., bezweckt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 75,000. Die rechtsverbindliche Unterschrift für die Gesellschaft führt der Präsident des Verwaltungsrates einzeln. Zurzeit ist einziges Mitglied der Verwaltung Dr. Samuel Teitler, von Eggersriet, in St. Gallen C, welcher für die Gesellschaft Einzelunterschrift führt. Geschäftslokal: Teufenerstraße 5.

In der Firma **Jules Lang & Co.**, in Zürich 2, Seidenweberei, Textilwaren, ist die Prokura von Johann Güntert erloschen. Der bisherige Kollektivprokurist (zugleich Kommanditär) Dr. Walter Schindler-Müller führt nunmehr Einzelprokura.

Unter der Firma **Nouveautés Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, auf unbestimmte Dauer am 29. Oktober 1928 eine Aktiengesellschaft gebildet. Dieselbe bezweckt den Handel in Textilien, insbesondere in Seidenwaren. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 50,000. Zurzeit ist einziger Verwaltungsrat: Gustav Wirth, Jurist, von Alpthal (Schwyz), in Zürich. Zum Direktor mit Einzelunterschrift wurde ernannt: Arthur Trampler, Kaufmann, deutscher Staatsangehöriger, in Zürich. Geschäftslokal: Löwenstraße 17, Zürich 1.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Wolle- und Kunstseidegarn A.-G. (W. K. G.)**, in Basel, hat durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Oktober 1928 ihre Firma abgeändert. Diese lautet nun **Wolle- und Kunstseide-Handelsgesellschaft (WKG).** Es werden ernannt: zum Geschäftsführer Otto Riess, Kaufmann, von Herisau, in Zollikon; zu Prokuristen: Jakob Gränicher, Kaufmann, von Röthenbach, in Huttwil; Albert Gloor-Gilliéron, Kaufmann, von Leutwil, in Lausanne; Joseph Friedmann, von Hitzkirch, in Basel; sie führen Kollektivunterschrift zu zweien.

Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Cie., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 19. Oktober 1928 haben die Aktionäre das Prioritätsaktienkapital um Fr. 50,000 erhöht, durch Ausgabe weiterer 50 Prioritätsaktien zu Fr. 1000. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt nun Fr. 5,000,000, zerfallend in 5000 Stammaktien zu Fr. 750 und 1250 Prioritätsaktien zu je Fr. 1000, alle auf den Inhaber lautend. Geschäftslokal: Talstraße 15, Schanzenhof.

Die Firma **G. Stüssi**, Baumwollzwirnerei, erteilt Einzelprokura an Johannes Stüssi und Heinrich Stüssi-Köng, beide von Lintthal, in Hinwil.

Die Firma **Hausammann & Mäder**, Rohseidenagentur, in Zürich 1, Gesellschafter: Emil Hausammann und Karl Mäder, ist infolge Auflösung dieser Kollektivgesellschaft erloschen.

LITERATUR

Tage der Technik 1929. Illustrierter technisch-historischer Tages-Abreißkalender, von Dr. Ing. eh. F. M. Feldhaus und Gilbert Feldhaus. Preis RM. 5.—. Verlag Otto Salle, Berlin W 57.

Ein Meisterwerk auf dem Kalendermarkt! Jedes Blatt bringt eine Anzahl auf den betreffenden Tag entfallende Gedenkdaten aus dem Reich der Technik. Zwischen den einzelnen Kalenderblättern und den abgebildeten Maschinen, den geschilderten Ereignissen, den geschichtlichen Erinnerungen und Bildnissen bestehen wohldurchdachte Zusammenhänge in sachlichem und zeitlichem Zusammenklang. Mit unendlicher Geduld haben die Verfasser den Ursprüngen der Technik nachgeforscht, gesucht und gesammelt, um unserer Zeit die Leistungen technischer Pioniere längst entschwundener Epochen in Erinnerung zu bringen. Jedes Tagesblatt bereichert die allgemeinen Kenntnisse technischer Entwicklungsgeschichte. — Dieser Kalender ist ein gediegener und vornehmer Wandschmuck für das Arbeitszimmer eines jeden, der unmittelbar zur Technik gehört, oder sich für ihre Erscheinungen interessiert. Wir freuen uns, diesen Kalender zu besitzen, dessen Anschaffung wir unsern Lesern bestens empfehlen, der sich auch für Geschenkzwecke vorzüglich eignet. -t-d.

Zeitschrift für Strickerei. III. Jahrgang, Herausgeber Ed. Dubied, Neuenburg (Schweiz). — Für jeden, der mit Strikkerei und Wirkerei zu tun hat, bildet dieses Fachblatt ein vorzügliches Nachschlagewerk. Bei Durchsicht der letzten Nummer fällt auf, wie groß die Fortschritte sind, welche auf dem Gebiete der Maschinenstrickerei in den letzten Jahren gemacht wurden. Leser dieser Zeitung erhalten vom Herausgeber eine Probenummer portofrei.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Kl. 18 b, Nr. 128956. Heizungsregelung an elektrisch geheizten Konditionierapparaten mit elektrisch angetriebenem Windflügel. — Henry Baer & Co., Elisabethenstraße 12, Zürich 4 (Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 128958. Spinnverfahren für die Baumwollspinnerei. — Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Zweigwerk Dresden, Dresden (Deutschland).

Kl. 19 d, Nr. 128959. Selbsttätig wirkende Spulen-Abschaltvorrichtung an Windmaschinen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach.

Kl. 21 b, Nr. 128961. Schäftezugvorrichtung für Schaftmaschinen. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 128962. Schußfadenhaltevorrichtung. — Johann Gabler, Rheinstraße 163, Ettlingen (Baden, Deutschld.).

Kl. 22 h, Nr. 128964. Fahrstiftanordnung bei Stick- und Kartenschlagmaschinen. — Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich) Aktiengesellschaft, Plauen i. Vogtland (Deutschland).

Kl. 23 a, Nr. 128965. Kettenwirkstoff. — Otto Seifert Wirkmaschinenfabrik A.-G., Bahnhofstr. 5, Burgstädt (Sachsen, Deutschland).

Kl. 23 a, Nr. 128966. Wirk- und Strickstuhl. — Engelhardt & Co., Kommanditgesellschaft, Apolda (Thüringen, Deutschland).

Kw. 24 a, Nr. 128967. Maschine zum Naßbehandeln von Kunstseidegarnen in Strangen. — John Brandwood, Ingenieur, 2 Westbourne Road, Birkdale, Southport (Lancaster, Großbritannien).

Kl. 24 b, Nr. 128969. Rollenlagerung an gekrümmten Breitstreckwalzen. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz).

Kl. 18 b, Nr. 129248. Verfahren zum Verspinnen gut färbbarer Kunstseide von hoher Dehnbarkeit. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland).

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

86 d, 5. S. 83461. Arthur Spindler, Bülken, Rhld. Verfahren zur Herstellung von Doppelplüschgeweben mit gezogenen (Frisé-) Noppen auf dem Doppelschützenwebstuhl.

76 b, 35. W. 76955. Julius Weinbrenner, Thann, Oberelsaß, Frankr. Antriebsvorrichtung für die Ausstoßwalze der großen Trommel von Krempeln.

76 b, 36. H. 110289. Bernhard Hagemann, Langenhorst b. Ochtrup, Westf. Vorrichtung zum Ausscheiden von Fremdkörpern aus Baumwolle.

86 g, 7. T. 33986. Gustav Tandler, Frankenhausen b. Crimmitschau i. Sa. Webschützen aus Holz.

76 b, 27. N. 28455. Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei Bremen, Am Dobben 31 a. Streckwerk.

76 c, 25. N. 26402. Carl Staufert, Feuerbach-Stuttgart, Halderstr. 32. Rollenlagerspindel mit nachgiebig gelagertem Halslager.

86 g, 1. K. 106907. Georg Koch, Krefeld. Webblatt mit geraden und abgebogenen Blattstäben.

76 c, 20. Z. 16597. Gebr. Zimmermann, Brockau b. Netzschkau i. V. Wagenspinner mit Differentialgetriebe für den Trommelantrieb und mit auf dem Headstock angebrachtem elektrischem Einzelantrieb.

86 b, 2. St. 41093. Gebr. Stäubli & Co., Horgen, Schweiz. Fachbildungsvorrichtung, bei der jedem Schaft zwei Ablesenadeln zugeordnet sind.

86 c, 18. Sch. 82319. Firma Georg Schwabe, Bielsko, Polen. Verschluß für deckellose Lager von Waren- oder Kettenbäumen an Webstühlen.

86 g, 1. V. 21943. Vereinigte Gummiband-Webereien, Tillmanns, Schniewind & Schmidt, Elberfeld. Trapezförmiges Webblatt.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Vortrag

von Herrn F. Stücklin,

von der Maschinenfabrik Schweiter A. G., Horgen

Über die Entwicklung der Winde- und Spulmaschinen unter besonderer Berücksichtigung der Kunstseide.

Samstag, den 8. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, in der Seidenwebschule Zürich, Wasserwerkstrasse 119.

Mitgliederausweis mitbringen.

V. e. S. Z. u. A. d. S.
Die Unterrichtskommission.

Aktuelle Fragen in der Seidenindustrie. O. So lautete das Thema, mit dem Herr Dr. Th. Niggli den Reigen unserer Wintervorträge eröffnete. Daß wir mit der Wahl des Referenten und dieser wiederum mit seinem Gegenstand einen guten Griff getan hatten, bewies die große Zuhörerzahl, die den Ausführungen lebhaften Beifall spendete, wie auch die dem Vortrag folgende interessante Diskussion.

Herr Dr. Niggli erörterte zunächst das Problem der Rationalisierung und Standardisierung für die Seidenindustrie, wobei er die verschiedenen unter diesen Begriff fallenden Bestrebungen auf dem Gebiete der Rohstoffe, der Produktionsmittel (Maschinen), der Betriebsweise und Betriebsführung, der Gewebe, Farben, des Verkaufs und des Vertriebs der Ware, der Handelsgebräuche, der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, der Verbandsorganisationen usf. auseinandersetzte, die Stellungnahme der Seidenindustrien der verschiedenen Länder zu diesen Fragen erläuterte und in seinen Schlußfolgerungen besonders die schweizerischen Verhältnisse berücksichtigte. Es würde den Rahmen einer kurzen Berichterstattung weit überschreiten, wollten wir auf die mannigfaltigen und anregenden Gedankengänge des Referenten näher eintreten, die den weitschichtigen Gegenstand nach allen Seiten beleuchteten. Bei aller Zurückhaltung, die inbezug auf

Standardisierungs- und Normierungsmöglichkeiten insbesondere in der Seidenindustrie geboten erscheint, da diese unter keinen Umständen ihre Anpassungsfähigkeit, Beweglichkeit und ihren Einfluß auf die stets wechselnde Mode verlieren darf, bekannte sich der Referent doch als Anhänger dieser Bestrebungen, die an sich ja nicht neu und sicherlich geeignet sind, die Produktions- und Absatzmöglichkeiten zu erleichtern.

In zweiter Linie befaßte sich Herr Dr. Niggli mit der Bezeichnung der Kunstseide. Er erklärte dabei von Anfang an, daß es sich bei dieser Streitfrage nicht um eine Kampfansage der natürlichen Seide an die Kunstseide handle, und daß die Angelegenheit, die insbesondere in Deutschland die Gemüter zu erhitzen scheint, wohl eine allgemeine zusagende Lösung finden könnte, wenn das Wort Seide dem Coconfaden allein und den aus ihm verfertigten Erzeugnissen belassen und das chemische Gespinst und die aus ihm hergestellte Ware stets mit dem Zusatz „Kunst" oder „künstlich" bezeichnet würde. Ein Ueberblick über die Auffassung in den Kreisen der Kunstseidenindustrie, der Weberei, des Groß- und Kleinhandels in den verschiedenen Ländern und im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung, ermöglichte es dem Zuhörer, sich eine eigene Meinung zu bilden. Die Verhältnisse in der Schweiz und insbesondere in Zürich wurden eingehend besprochen, und es lag endlich nahe, auch den Bemberg-Kunstseidenprozeß zu streifen und die Bemühungen, für die Kunstseide einen besondern, allgemein gültigen Namen zu finden, wie er im Wort Rayon, wenigstens für die Vereinigten Staaten allgemein anerkannt ist, zu schildern.

Als dritte aktuelle Frage entwarf Herr Dr. Niggli ein Bild der Entstehung und Organisation der Internationalen Seidenvereinigung, wie auch ihrer Tätigkeit. Die verschiedenen Probleme von größerer und kleinerer Tragweite, die von der Internationalen Vereinigung aufgegriffen und zum Teil auch schon gelöst worden sind, die Stellungnahme der Delegationen der einzelnen Seidenländer zu den verschiedenen Fragen und endlich die Aufgaben, die noch der Aussprache und Beratung harren, wurden aufgeführt und erläutert. Der Vortrag schloß mit einer Würdigung der Leistungen der Internationalen Seidenvereinigung, wobei auch der Anteil der schweizerischen Delegation an den Arbeiten und am Erfolg hervorgehoben wurde.

Die dem Vortrag folgende Aussprache wurde von den Herren Six, Schoch und Störi benützt, die insbesondere das Thema Kunstseide und natürliche Seide, aber auch Fragen der Normalisierung, einer vielseitigen Betrachtung unterwarfen. Auf Wunsch der Versammlung gab Herr Dr. Niggli noch kurz seiner Meinung Ausdruck über die Zukunftsaussichten der schweizerischen Seidenweberei, was ihm Gelegenheit bot, auch die Auswanderungsfragen, das Verhältnis der Seidenhilfsindustrie zur schweizerischen und zur ausländischen Seidenweberei, die Niederlassung kontinentaler Seidenfärbereien in Großbritannien und andere gleichfalls „aktuelle" Fragen aufzuwerfen. Diese Ausführungen gaben wiederum Anlaß zu einer Diskussion, die jedoch, der späten Stunde wegen vorzeitig abgebrochen werden mußte. Auf Wunsch der Versammlung werden die mannigfachen Schilderungen und Anregungen, die an diesem Abend vorgebracht wurden, unsere Mitglieder voraussichtlich an der **Monatszusammenkunft** vom 10. Dezember a. c. beschäftigen.

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

163) Große schweizerische Seidenstoffweberei sucht für Filiale an der Schweizergrenze tüchtigen und erfahrenen Stuhlmeister. Bewerber müssen über eine gründliche praktische Erfahrung als Webermeister und über Autorität und Takt verfügen, um dem unterstellten Personal mit Rat und Tat beistehen zu können. Für tüchtigen Mann Lebensstellung.

164) Zürcherische Seidenstoffweberei sucht tüchtigen Fachmann als Disponent für die Abteilung Krawattenstoffe. Bedingungen: Mehrjährige Erfahrung in diesen Artikeln, Befähigung zur Schaffung von Neuheiten, Geschmack und guter Farbensinn. Absolut selbständige Stellung.

165) Wiener Seidenstoffweberei sucht zu baldmöglichstem Eintritt tüchtigen, jungen Webermeister mit mehrjähriger Webereipraxis und gründlichen Kenntnissen der Honegger-Stühle.

166) Lyoner Seidenstoffweberei sucht für Fabrik in Belgien einen jungen, tüchtigen Webermeister für glatte Artikel, Crêpe de Chine und Kunstseidengewebe.

Im Laufe der vergangenen Monate haben verschiedene Mitglieder durch unsere Bemühungen und unsere Vermittlungstätigkeit Stellungen erhalten, ohne indessen bisher ihre Verpflichtungen dem Verein gegenüber zu erfüllen. Wir erinnern diese Mitglieder daher an ihre Pflichten und ersuchen dieselben, die fälligen Gebühren (5 Prozent des ersten Monatsgehaltes) auf unser Postcheck-Konto VIII 7280 bis am 10. ds. einzahlen zu wollen.

Stellen-Gesuche.

154) Angestellte mit mehrjähriger Bureaupraxis im Verkauf eines Seiden-engros-Hauses, deutsch, franz. und engl. Korresp., Maschinenschreiben, Stenographie, gute technische Kenntnisse, wünscht sich zu verändern. Bevorzugt Krawattenstoff-Abteilung.

158) Junger Mann mit kaufmännischer Praxis in Seidenfabrikationshaus sucht anderweitig Stellung als Ferggstubenangestellter.

159) Tüchtiger Webermeister und Stoffkontrolleur mit gründlicher praktischer Erfahrung in Crêpe- und Kunstseidengeweben sucht Stellung als Obermeister, event. als Ferggstubenleiter oder Disponent.

161) Ehemaliger Seidenwebschüler, in leitender Stellung, mit mehrjähriger Praxis als Disponent, guter Organisator, wünscht sich zu verändern, event. als Ferggstubenchef oder Stoffkontrolleur.

162) Junger Mann mit vierjähriger Praxis als Zettelaufleger sucht Stelle als Hilfswebermeister.

164) Disponent und technischer Leiter einer Bandfabrik sucht infolge Auflösung des Geschäftes eine Stellung in der Seidenstoffweberei. Langjährige Praxis, gute Warenkenntnisse.

165) Tüchtiger Webermeister mit langjähriger Praxis im In- und Ausland, sucht Stellung als Stoffkontrolleur oder Obermeister. Gründliche praktische Erfahrung in Crêpe- und Kunstseidengeweben.

166) Technischer Webereileiter einer großen faç. Baumwollweberei, mit Webschulbildung und langjähriger Praxis, in den 30er Jahren (spez. Kenntnisse in der Musterung und Herstellung von Gardinengeweben) sucht anderweitig Stellung im Inland.

167) Ehemaliger Seidenwebschüler mit guten Sprachkenntnissen, sucht Stellung auf Ferggstube, Disposition oder Stoffkontrolle.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an folgende Adresse zu richten: Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich, Stellenvermittlungsdienst, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von der Firma Friedr. Haas, G. m. b. H., Lennep (Rheinland).

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.